MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 216. Dienstag den 15. September 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 73 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Das Aktienwesen. 2) Eine zeitgemäße Frage. 3) Gebirgsreisen im siebzehnten Jahrhundert. 4) Korrespondenz aus Hirschberg und Landeshut. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, daß die für die beiden hiesigen Hospitäler: zum heiligen Geiste und zu St. Bernhardin bisher zur Belästigung des Publikums alljährlich acht Mal statt gefundenen Haus-Collecten aufhören und von jetzt ab für jedes dieser Hospitäler jährlich nur Eine dergleichen Sammlung durch Stadt und Vorstädte gestattet sein soll, dergestalt, daß solche

für das Hospital zum heiligen Geiste im Monat Oktober,

für das Hospital zu St. Bernhardin aber im Monat Februar

jeden Jahres erfolgen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, hegen wir zu dem bewährten Wohlthätigkeits-Sinne der hiesigen Einwohner das Vertrauen: daß aus dem verminderten Umgange kein Nachtheil für die mehr erwähnten beiden Hospitäler entstehen werde.

Breslau, den 1. September 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 12. September. Die Staats-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Damit den jetzt überhand nehmenden Einsendungen von Gegenständen aller Art ohne vorherige Allerhöchste Genehmigung Schranken gesetzt werden, haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. Juli d. J. zu befehlen geruht, daß die deshalb bereits früher erlassenen Warnungen von neuem in Erinnerung gebracht werden sollen. — Demgemäß mache ich wiederholt auf die unter dem 11. März 1836 in dem Amtsblatte der Regierung zu Potsdam de anno 1836, Seite 69 und 301, und in dem der Regierung zu Frankfurt a. O. von demselben Jahre, Seite 79, zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Verfügung ad 6 aufmerksam, nach welcher: die Einsendung von Kunst-Produkten, Manufaktur-Sachen, Büchern und Musikalien an des Königs Majestät niemals ohne vorherige Anfrage und darauf ertheilte Allerhöchste Genehmigung erfolgen darf, und wenn letztere fehlt, dergleichen Sachen den Einsendern ohne Bescheid auf ihre Kosten zurückgesendet werden sollen. Berlin, den 8. Septbr. 1840. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg. von Bassewitz.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen. Angekommen. Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmark, von Breslau. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie, von Röder, nach Stargard.

Verfügung an das Königl. Polizeipräsidium hieselbst, die Ausübung der Theaterpolizei betreffend, vom 14. April 1840. „Der Unternehmer des hiesigen Königstädtschen Theaters hat sich nach demjenigen, was mir auch sonst darüber bekannt geworden, mit allem Rechte wegen der in letzterer Zeit immer häufiger gewordenen Störungen beschwert, welche das Publikum während der Vorstellungen des gedachten Theaters durch das unschickliche Benehmen einzelner Unruhstifter und Tumultuanten erleidet. — So wenig es auch die Absicht seyn kann, das Publikum in den Aeußerungen seines Wohlgefallens oder seiner Unzufriedenheit rücksichtlich der aufzuführenden Stücke oder der Leistungen der Schauspieler zu beschränken, so nothwendig ist es doch, dem Mißbrauche dieser Freiheit, wenn er bis zur Verletzung des der Versammlung schuldigen Anstandes ausartet, oder die durch die Anwesenheit von Mitgliedern der Königl. Familie gebotenen Rücksichten vergißt, mit entschiedenem Ernst entgegen zu treten. Namentlich kann es Niemandem nachgesehen werden, daß er während der Dauer der Vorstellung selbst durch Pfeifen, Zischen und Pochen den Gang des Stücks unterbreche, vielmehr muß Jeder, der sich dergleichen Störungen erlaubt, ohne Ansehen der Person, sofort aus dem Theater entfernt werden. — Es ist zu erwarten, daß das Publikum durch eine hiernach zu bemessende öffentliche Bekanntmachung nicht ohne Nutzen auf die Forderungen des Anstandes und der Sitte beim Besuch öffentlicher Vorstellungen aufmerksam gemacht werden wird. Ich veranlasse daher das Königl. Polizeipräsidium, ein solches Publikandum zu erlassen und den Unternehmer des gedachten Theaters aufzufordern, dasselbe an geeigneten Orten des Theatergebäudes ebenfalls zu affigiren. Bei vorkommenden Veranlassungen aber sind die Bestimmungen dieses Publikandums mit nachdrücklicher Strenge zur Ausführung zu bringen. Berlin, den 14. April 1840. Der Minister des Innern und der Polizei. v. Rochow.

Die Nachricht, daß der Chef-Präsident des Oberlandes-Gerichts zu Stettin, Hr. Böttcher (nicht Böttger, wie ein auswärtiges Blatt schreibt), die Stelle eines Direktors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhält, ist vollkommen richtig. Der gedachte Chef-Präsident war vor seiner Anstellung in Stettin bereits mehrere Jahre in der Central-Verwaltung beschäftigt und die Wahl erfreut Jedermann. (Hamb. C.)

Posen, 11. September. Der gestrige hochwichtige Tag, an dem die Abgeordneten des Großherzogthums Posen, vereint mit den Deputirten der Provinz Preußen, in Königsberg, der alten Hauptstadt des Königreichs Preußen, Se. Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Herrn Friedrich Wilhelm IV., den Huldigungseid leisteten, war auch für unsere Provinzial-Hauptstadt ein schöner Festtag. In richtiger Würdigung dieses Tages hatten während der Vormittagsstunden in den verschiedenen Lehranstalten der Stadt erhebende Schulfeierlichkeiten statt. Schon um 8 Uhr versammelten sich die Schüler des Marien-Gymnasiums in der Pfarrkirche, wo der katholische Religionslehrer, Herr Professor Prabucki, eine zwar kurze, aber gehaltvolle Predigt über das Thema „wie man sich religiös, sittlich und wissenschaftlich ausbilden müsse, um einst dem Staate würdig dienen zu können", in Polnischer Sprache hielt. Nach Beendigung eines solennen Hochamts mit Vokal- und Instrumental-Begleitung begaben sich sämmtliche Lehrer und Schüler der Anstalt in das mit Blumenfestons und einer Büste Sr. Majestät des Königs ausgeschmückte Auditorium des Gymnasiums, wo nach Absingung eines Chorals Herr Direktor Stoc den Katheder bestieg und eine eindringliche Rede in Deutscher Sprache an die Jugend hielt, worin er mit Begeisterung von der Wichtigkeit des Huldigungstages, von den verhängnißvollen Jahren 1440, 1640, 1740 und 1840, von dem Glücke dem Preußischen Staate anzugehören, von den unsterblichen Verdiensten des hochseligen Königs, so wie von der Pietät und Herzensmilde Sr. jetzt regierenden Majestät sprach, und daran die Hoffnung knüpfte, daß einst die Geschichte diesen Monarchen einen zweiten Titus — deliciae generis humani — nennen werde. Nach Beendigung derselben brachten die Schüler unter Trompeten- und Paukenschall Sr. Majestät ein dreimaliges Lebehoch in Deutscher, Polnischer und Lateinischer Sprache. Um 11 Uhr fand die Feier im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium statt. Der große, schöne Hörsaal war mit Orangenbäumen und Blumen reich ausgeschmückt, zwischen denen die lorbeerbekränzte Büste Sr. Majestät Friedrich Wilhelms IV. prangte. Nach Absingung eines Chorals unter Instrumental-Begleitung hielt der Vorsteher der Anstalt, Herr Direktor Wendt eine erhebende Rede an die versammelten Zöglinge, in der er ihnen mit Hinweisung auf die geschichtlichen Entwickelungs-Momente des Preuß. Staats die hohe Bedeutung dieses Festtags auseinandersetzte, und ihnen zum Bewußtsein brachte, wie der im Namen ihrer Väter Sr. Majestät geleistete Huldigungseid auch das heranwachsende Geschlecht zur Liebe und Treue gegen den erhabenen Monarchen und zum pünktlichsten Gehorsam gegen Seine Gesetze und Anordnungen verpflichtete. Nach Beendigung derselben sangen die Schüler noch den Preußischen Volksgesang in Lateinischer Sprache. Die Gönner und Freunde der Anstalt hatten sich zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit zahlreich eingefunden. — Gleichzeitig waren die Herren Stadtverordneten [illegible] Berathung zusammengekommen. Mit Rücksicht auf die an diesem [illegible] Königsberg stattfindende Huldigung nahm der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Commerzien-Rath Bielefeld, Veranlassung, die Sitzung mit einer Anrede zu eröffnen, in welcher er besonders auf die väterliche Huld und Gnade hinwies, durch welche Se. Majestät Sich die Herzen aller Einwohner der Provinz zu eigen gemacht haben. Den Schluß der Rede begleitete ein auf das Wohl des allgeliebten Landesvaters von der ganzen Versammlung mit Enthusiasmus ausgebrachtes Lebehoch. Hiernächst beschloß die Versammlung zum bleibenden Andenken an die Feier dieses Tages die Errichtung einer höhern Realschule, und bestimmte die dazu nöthigen Fonds. — Mittags und Abends hatten sich die verschiedenen Vereine und Ressourcen-Gesellschaften der Stadt, wie das Casino, zu einem Festmahle, der Beamten-Verein und andere, versammelt, wo unter allgemeinem fröhlichem Jubel Toaste auf das Wohl unsers erhabenen Königspaars ausgebracht worden. Kaum war die Dämmerung angebrochen, so sahe man auch schon die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Alle Häuser der Stadt und Vorstädte waren reich mit Laubgewinden und Blumen geschmückt, die von zahllosen Flammen erhellt, einen wahrhaft magischen Anblick gewährten, und zwischen denen zahlreiche Transparents mit sinnigen Inschriften von der Liebe und Verehrung der Bewohner Posens für unsern allergnädigsten König und Herrn Zeugniß gaben. Besonders prächtig waren mehrere öffentliche Gebäude geschmückt, vor allen aber prangte wieder unser ehrwürdiges Rathhaus, dessen schöner Thurm bis in die obersten Gallerieen strahlend erleuchtet war, im Glanze von mehreren tausend farbigen Lampen. Auf dem Mühlenteiche brannte eine kolossale Flamme, und vom Kanonenplatze und dem Casinogarten aus stiegen Raketen und vielfarbige Leuchtkugeln in die Luft empor. Einer besondern Erwähnung verdient noch ein mitten in der Judenstraße von der Israelitischen Gemeine errichteter prachtvoller Tempel, in dem zwischen farbigen Säulen und den verbundenen Preußischen und Baierschen Wappen die lebensgroßen Bildnisse unsers allgeliebten Königspaars im prächtigen Krönungs-Ornate prangten. Obgleich bis tief in die Nacht hinein die Straßen gedrückt voll von fröhlichen Menschen waren, die sich unter lautem Jubel des schönen Anblicks erfreuten, so haben wir doch nicht die mindeste Unordnung oder den geringsten Unfall zu beklagen. (Posen. Ztg.)

Nach Berichten auswärtiger Zeitungen hätte Hr. v. Dunin seinen Official, Hrn. v. Brodziszewski, der für die Regierung keine persona grata ist, zum Nachfolger des verstorbenen Weihbischofs von Kowalski designirt, und noch einige andere Ernennungen in ähnlichem Sinne vorgenommen; das sind jedoch Neuigkeiten, von denen hier bis jetzt Niemand etwas weiß, und die sich auch wohl später kaum bestätigen dürften. Hr. v. Dunin hat zu viel Takt, um nach kaum geschlossenem Frieden durch kirchliche Promotionen, falls diese der Regierung nicht genehm sein sollten (was bei den genannten Personen doch noch in Frage zu stellen ist,) den Saamen zu neuen Zwistigkeiten auszustreuen.

(A. A. Z.)

Königsberg, 9. Septbr. Se. Majestät der König ertheilten heute Vormittag Allergnädigst einer Deputation des großen Königlichen Hospitals Audienz, und geruhten darauf, Sich nach dem großen Artillerie-Wagenhause zu begeben, wo, wie wir bereits gestern angezeigt, **1600 Arme auf Kosten der Stadt gespeist** wurden. **Ein Gesang der Armen empfing den König**, worauf der Prediger Voigdt die in der Mitte des Saales errichtete, mit Guirlanden und Blumen festlich geschmückte Tribüne bestieg, und in einer herzlichen und ergreifenden Rede den Armen Trost zusprach, und sie darauf aufmerkam machte, wie auch ihrer gedacht wäre, daß sie Theil nähmen an der allgemeinen Freude dieser Festtage Königsbergs. Nach der Rede wurden die beiden Schluß-Verse des Liedes, mit welchem die Feier begonnen, gesungen, und dann setzten sich die Armen zur Mahlzeit, die ihnen durch die **Anwesenheit des geliebten Königs** zur wahren Festmahlzeit wurde. Se. Majestät gingen durch die Reihen der Armen und wandten sich an mehre derselben mit huldreichen Worten, unter Andern auch an den 102 Jahre alten Siering, einen Veteranen des siebenjährigen Krieges. Auf alle Anwesenden machte die liebreiche Huld des Königs einen tiefen Eindruck und mehr als ein Auge vergoß Freudenthränen über die Freundlichkeit, mit welcher der theuere Landesvater Sein inniges Mitgefühl mit den armeu Leidenden äußerte. — Von hier fuhren Se. Maj. nach der **Schloßkirche** und geruhten, den Sohn des Lieutenants im 3ten Kuirassier-Regiment, Grafen **Dohna**, über die Taufe zu halten. — Heute Abend fand das glänzende Fest statt, welches Ihre Majestäten von den **Ständen des Königreiches Preußens** anzunehmen die Gnade hatten.

Der Allerhöchste „**Landtags-Abschied an die zum Provinzial-Landtage dermalen versammelten Stände des Königreichs Preußen**" lautet folgendermaßen: „Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. entbieten Unseren zum Provinzial-Landtage dermalen versammelten getreuen Ständen Unseres Königreichs Preußen Unseren gnädigen Gruß! — Wir haben die drei von den getreuen Ständen Uns überreichten Denkschriften entgegengenommen und ertheilen ihnen darauf zum Bescheid: I. Das Uns dargebotene **Donativ von 100,000 Gulden**, dessen Antrag die getreuen Stände als ein Ehrenrecht bezeichnen, nehmen Wir, unter gnädiger Anerkennung der Gesinnungen, mit welchen es geboten wird, gern an. Wir wollen, daß es, wie mit einer gleichen Gabe Unser in Gott ruhender Herr Vater gethan, zum Besten der Provinz und zwar zur Begründung einer **milden Stiftung** verwendet werde, über welche Wir Uns die nähere Bestimmung vorbehalten. — II. Was die **Wahl von Mitgliedern der Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung** betrifft, so hat es bei Unserer Proposition nur in Unseren Absichten gelegen, das für die Ostpreußische Ritterschaft altherkömmliche Recht solcher Wahl unverschränkt zu lassen, und es der Berathung der getreuen Stände zu überweisen, ob sie zu solcher zu schreiten gesonnen seien. Den Gründen, aus welchen die getreuen Stände diese Wahl nicht vorgenommen haben, versagen Wir Unsere Zustimmung nicht. — III. Auf die Erklärung der getreuen Stände über Unsere Proposition darüber zu berathen, ob und welche Bestätigung **etwa noch bestehende Privilegien** in Antrag zu bringen sei, eröffnen Wir denselben, daß Wir ihnen in einer in hergebrachter Form auszufertigenden **Assecurations-Urkunde** die feste und unverbrüchliche **Aufrechthaltung der bestehenden ständischen Verfassung der Provinz**, wie sie durch die erlassenen Gesetze begründet ist, **bei Unserem Königlichen Worte zusichern wollen**. Wir werden dabei auch in Gnaden aussprechen, daß der Landtag zur Berathung der proponirten Gegenstände vor der Huldigung in Anerkennung alten Rechtes und Herkommens auch diesmal versammelt worden sei, und daß Wir dies für die Ostpreußischen Stände althergebrachte Recht durch ihre gesetzlich begründete Vereinigung mit den Westpreußischen als auf diese mit übertragen betrachten. — Was nun aber bei der **Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft**, so finden Wir Uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses, Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das **Verhältniß Deutscher Fürsten ihren Deutschen Ständen gegenüber** von altersher bezeichnet hat: Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen Königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott ihm verliehenen Königlichen Berufes beschloß Er, Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der Deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß Seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzial- und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf Deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständ. Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen, und ein Zusammenwerfen derselben auf der anderen Seite vermieden worden. — Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick Unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von Unserem in Gott ruhenden Hrn. Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des Königlichen Berufs, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße Unseren Absichten über die Institution der Landtage vertrauen. — Im Uebrigen haben Wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinster Gesinnung angestammter Treue von neuem erkannt, welche Unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben Uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind ein Pfand des göttlichen Segens. — Wir bleiben Unseren getreuen Ständen mit Unserer Gnade gewogen. — **Königsberg**, den 9ten September 1840. — (Gez.) **Friedrich Wilhelm**. (contras.) von **Rochow**."

Deutschland.

Nürnberg, 8. Sept. Gestern Vormittags wurden im **Lager** von beiden Divisionen abwechselnd große Manöver mit allen Waffengattungen im Feuer vorgenommen. Se. Maj. der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen folgten zu Pferde, Ihre Majestät die Königin mit der Prinzessin Adelgunde zu Wagen den Bewegungen der Truppen, und wohnten den Uebungen bis zum Schlusse (gegen 1 Uhr Mittags) bei. Gegen Abend erschienen die Allerhöchsten Herrschaften wieder im Lager und besichtigten zunächst die Zelte bei der Artillerie-Division Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Luitpold, so wie andere Lager-Abtheilungen.

Frankfurt a. M., 8. Sept. (Privatmitth.) Je weiter wir in der **Messe** vorrücken, desto vielfältiger und lauter vernehmen wir Klagen über schlechte Geschäfte und, in der man daran recht belangreiche zu machen hoffte, — über getäuschte Erwartungen. In der That versprach man sich seit lange von keiner Messe so günstige Resultate, als von der jetzigen Herbstmesse. Ihre unmittelbare Vorgängerin, die Ostermesse, war, im Ganzen genommen, sehr gut ausgefallen, wenn schon dieselbe so spät eintrat, daß sich die Käufer nur für einen Zeitraum von etwa vier Monaten mit frischen Vorräthen zu versorgen hatten. Da nun die inzwischen eingescheuerte **Getreide-Ernte**, so weit Frankfurts Meß-Rayon reicht, einen sehr ergiebigen Ertrag geliefert, auch andere landwirthschaftliche Kulturarten die Mühen der Producenten reichlich zu lohnen versprachen: so glaubte man, die Detailhändler in den Landstädten würden sich mit desto belangreicheren Vorräthen für den Winter versehen, als sie, bei dem erhöheten Wohlstande ihrer zahlreichsten Kunden, auf einen stärkeren Absatz von Manufakturwaaren an dieselben rechnen durften. Indeß hat sich diese Berechnung durch den Erfolg als irrthümlich erwiesen. Thatsache ist nämlich, daß in der erwähnten Geleits-Woche, wo die meisten Großgeschäfte gemacht werden und gegen deren Schluß die erkauften Waaren durch Frachtfuhren zu ihrer Bestimmung abgehen, bei weitem weniger Verladungen statt gehabt haben, als zu vielen gleichzeitigen Epochen früherer Messen. Namhafte Fuhrleute, die zur Ostermesse acht bis neun hoch bepackte Wagen am Ende der Geleitswoche von hier aus beförderten, vermochten jetzt kaum die Ladungen für zwei solcher Wagen aufzubringen, ohne daß diese auffallende Beschränkung ihres Gewerbsbetriebs durch andere äußere Ursachen wäre herbeigeführt worden, als durch wirkliche Verminderung des zu verführenden Waarenbetrags. Wohl möglich, daß das von unsern westlichen Nachbarn erhobene Kriegsgeschrei auf den Meßhandel Einfluß geübt hat; denn auch dieser gehört zu den Gewerben des Friedens; und die entferntere Besorgniß, es könne dieser gestört werden, reicht schon hin, nachtheilig auf denselben einzuwirken und eine gewisse Geschäftsstockung zu erzeugen. Anderen Theils aber läßt sich nicht verkennen, daß die jetzige Art des Handelsbetriebs im Allgemeinen dahin strebt, die Wichtigkeit und den Umfang des Meßverkehrs zu beschränken. Wir vermeinen damit den Vertrieb der Handels-Waaren durch Reisende, der mit jedem Jahre an Schwunghaftigkeit zunimmt und Anstalten, wie Messen, fast ganz unnothwendig macht; ja da selbst, in so fern auch Fabrikanten reisen lassen, deren Großhandel beeinträchtigt. Strebte nun diese Vertriebsart, die dem Detailhändler große Bequemlichkeiten gewährt, dahin, den Frankfurter Meßhandel, der sich von jeher auf einen ziemlich beengten Kreis in Mitte Deutschlands beschränkte, immer mehr herabzubringen; so mag wohl jetzt einer jener Wendepunkte eingetreten sein, der für diesen Handel auf längere Zeit hinaus entscheidend ist. Für unsere Stadt ist dies allerdings ein Uebelstand, der sich besonders für Häuser- und Lokalbesitzer, sodann auch für diejenigen arbeitenden Klassen, die bei der mechanischen Behandlung der Meßgeschäfte betheiligt sind, recht fühlbar macht. Allein für den Handels- und Industriebetrieb, im Großen genommen, kann daraus kein Nachtheil erwachsen, da nicht abzusehen, daß sich in Folge davon der Verbrauch, sohin auch nicht die Erzeugung von Handelswaaren vermindern sollte. — Wir befürchten fast, in den Fehler langweiliger Wiederholungen zu verfallen, wenn wir abermals versichern, daß in hiesigen Kreisen, die Börse einschließlich, keine Störung des **Continentalfriedens** in besorgliche Aussicht genommen wird. Die Nachricht, es werde auch eine russische Schiffsabtheilung, von Kronstadt aus, an den Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali Theil nehmen, wird in dieser Beziehung als eine fernerweitige Gewährschaft betrachtet, daß selbst bei der Ausführung dieser Maßregeln Alles werde vermieden werden, was auf irgend einer Seite Eifersüchteleien oder Mißtrauen erwecken könnte. Man gewahrt darin nämlich ein faktisches Argument, daß dabei Konstantinopel und der Bosporus ganz aus dem Spiele bleiben und als ein noli me tangere werden geachtet werden; denn sonst hätte die russische Flotte von Sebastopol wohl einen nähern Weg gehabt, um bei den befragten Maßregeln mitzuwirken. — König **Leopold** ist am verwichenen Sonntage zu **Wiesbaden** eingetroffen. Zur Wiederbelebung der dort fast erloschenen Saison dürfte jedoch die Gegenwart dieses Souverains wohl nur wenig beitragen, da derselbe, wie man erfährt, auch in diesem Jahre, wie schon im vorigen, nur der Pflege seiner Gesundheit obliegen wird. Inzwischen haben bereits mehrere der Herren Gesandten, namentlich der Herr Präsidialgesandte, Graf von **Münch-Bellinghausen**, S. belgischen M. bald nach Ihrer Ankunft von hier aus ihre Aufwartung gemacht. — Das vom General von **Rahden** verfaßte Werk über den **spanischen Bürgerkrieg**, dessen Verlag eine hiesige Buchhandlung übernommen hat, wird, wie man erfährt, umfangreicher werden, als es ursprünglich im Plan lag. Das Publikum kann nur dabei gewinnen, da der Gegenstand selber seither noch fast gar nicht behandelt wurde, Hr. v. Rahden aber alle die Eigenschaften in sich vereinigt, um seine Aufgabe zur allgemeinsten Befriedigung lösen zu können.

Dresden, 9. Sept. Se. Majestät der **König** ist heute Abend nach 6 Uhr nach München abgereist, so wie die **Herzogin von Anhalt-Dessau** nebst Prinzessin Tochter Agnes, welche am 6ten d. M. von **Fischbach** hier eintrafen, heute früh 6 Uhr wieder abgereist sind.

Rußland.

Warschau, 7. Septbr. Daß die **jetzige Anwesenheit des Kaisers** auch für die **Polnische Jugend** erfreulich und hoffnungsreich ist, läßt sich aus Folgendem abnehmen: Am 1sten d. M. besuchte der Kaiser in Begleitung des Feldmarschalls und des Ministers der Aufklärung das Gouvernements-Gymnasium im Kasimirschen Palais, und äußerte laut sein Wohlgefallen an der edeln Haltung, Offenheit und Bildung der Polnischen Jugend. Auf die Einladung, die im ersten Stock befindliche Bibliothek zu besuchen, erklärte Se. Maj.: „Ich habe sie arm gemacht, Ich muß sie erst wieder reich machen, ehe Ich sie wieder betrete." Auch soll dem Naturalien-Kabinet der Elephant, der zum Transport nach Kiew seit geraumer Zeit schon reisefertig war, verbleiben; zugleich ist ein Transport von 13,000 Büchern für die Bibliothek zur See über Danzig nach Warschau bereits unterweges. Bei dem **Einzuge der Kaiserl. Familie** präsentirte der Kaiser selbst derselben die bei Lozienki versammelte Schuljugend, und ließ zu den auf dem dortigen Insel-Theater aufzuführenden Schauspielen unter die jungen Leute 300 Billets austheilen; gleich darauf wurde auch der Befehl ertheilt, jeden nach der Vorschrift gekleideten Studenten

in das Theater auch ohne Billet einzulassen. Den Tag darauf bestätigte der Kaiser mit Vergnügen den von dem Minister der Aufklärung, Herrn v. Uwaroff, vorgelegten Plan des dritten und zwar technischen Gymnasiums zu Warschau. Auch sagt man, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalte in Lazienki das allgemeine Schul-Reglement, so wie noch andere Verfügungen in dieser Hinsicht, bestätigt hat.

Großbritannien.

London, 6. Septbr. In Bezug auf das von Französischen Blättern verbreitete Gerücht, daß die zu Windsor mit dem Könige Leopold gepflogenen Konferenzen zu neuen Unterhandlungen geführt hätten, und daß der Entwurf einer von England an Frankreich gerichteten Note die Folge davon gewesen sei, bemerkt die Morning Chronicle: „Was eine solche Note anlangt, worin erklärt wurde, daß man keine feindselige Absichten gegen Frankreich hege und dasselbe nicht von der Schlichtung der orientalischen Frage auszuschließen beabsichtige, so läßt sich nichts dagegen einwenden. Wenn aber jenes Gerücht zugleich hinzufügt, die Note solle erklären, der Vertrag vom 15. Juli sei keine Drohung gegen Mehmed Ali, sondern bezwecke bloß, an den Pascha die Frage zu richten, was er zu thun gesonnen, so darf im Gegentheil keinen Augenblick ein Zweifel darüber walten, daß dieser Vertrag etwas mehr ist als eine Art von Seiten der Mächte an Mehmed Ali gerichteter Interpellation. Wir wissen alle sehr wohl, was Mehmed Ali wünscht, und wonach er trachtet; und der Vertrag wurde eingegangen, weil Europa entschlossen ist, die Erfüllung seiner ehrgeizigen Absichten nicht zu dulden. Was endlich den Kongreß anlangt, von dem jene Gerüchte sprechen, und der zu Wien gehalten werden solle, um unter dem Beitritte Frankreichs die orientalische Frage mittelst eines Vertrages zu erledigen, so kann zwar, wenn Frankreich einwilligt, sich den übrigen Mächten anzuschließen, ein solcher Kongreß oder eine Konferenz später stattfinden, aber eine Maßregel dieser Art werde nichts nutzen, so lange Frankreich seine bisherige Politik nicht aufgiebt."

Das Dampfschiff „Stromboli" ist mit 300 Seesoldaten für die Flotte im Mittelländischen Meere von Portsmouth abgegangen. Ebendaselbst hat das Dampfboot „Alban" 100 Artilleristen und mehrere Offiziere am Bord genommen, deren Bestimmung dieselbe ist. In Woolwich ist eine Abtheilung des 77sten Regiments ebenfalls nach dem Mittelmeere eingeschifft worden.

Am 31sten v. M. hat sich der Repeal-Verein auf der Dubliner Korn-Börse wieder versammelt. Es wurde der Beitritt mehrerer katholischer Geistlichen angekündigt und als Beitrag der Schuhmacher von Dublin die Summe von 35 Pfd. 13 Sh. übergeben, was O'Connell höchlichst belobte. Die an diesem Tage von neuen Mitgliedern unterzeichnete Summe betrug 150 Pfd. St. Schließlich wurden Anordnungen für die große Repeal-Versammlung in der Provinz Leinster getroffen. Es scheint jedoch, daß O'Connell's Bemühungen, eine allgemeine Bewegung in Irland zu Gunsten der Aufhebung der Union hervorzurufen, keinen großen Erfolg haben, und daß die Gemüther in jenem Lande jetzt mehr als sonst für Ruhe und Ordnung gestimmt sind. Die ministeriellen Blätter schreiben dies zum Theil dem Nicht-Einschreiten der Regierung gegen O'Connell's Treiben zu und meinen, daß Proclamationen und Truppen-Absendungen die Aufregung erst erzeugt haben würden, statt sie zu unterdrücken.

Schottische Blätter machen darauf aufmerksam daß einer der merkwürdigsten Charakterzüge des Chartismus im westlichen Schottland, in der großen Anzahl Andachtshäuser bestehe, die dort eröffnet würden, wo die Chartisten am zahlreichsten erschienen. In Glasgow, Hamilton, Lanark, Paisley, Greenock, Eaglesham, Kilbarchan und anderen Orten der Umgend halten sie am Sonnabend regelmäßig ihre religiösen Versammlungen, in denen herumziehende Geistliche predigen. Jedoch sollen diese Kirchen nicht auf religiöse, sondern auf politische Prinzipien gegründet sein. Es ist neulich erwähnt worden, daß die Behörden von Kalifornien 46 dort ansässige Engländer und Bürger der Vereinigten Staaten verhaftet, aber auf Reclamation der betreffenden Konsuln wieder freigelassen hätten. Die hiesigen Blätter melden jetzt einiges Nähere über diesen Vorfall. Wie erzählt wird, hatte einer der Engländer, Namens Graham, eine Wette mit mehreren seiner Nachbarn gemacht, daß eines seiner Pferde von keinem der ihrigen im Rennen übertroffen werde, und in Folge dieser Wette hatten sich viele Engländer und Amerikaner auf der Besitzung des Herrn Graham zusammengefunden. Aus diesen Versammlungen aber hatte der Gouverneur von Kalifornien, Herr Alvarádo, den Verdacht geschöpft, daß es sich um politische Zwecke handele, und daß man damit umgehe, ihn abzusetzen. Er erklärte daher die Zusammenkünfte für hochverrätherisch und ließ, als sie dennoch stattfanden, 46 Engländer und Amerikauer verhaften und an Bord eines zu dem Behufe gemietheten Schiffes nach San Blas bringen, von wo sie in Ketten unter Schlägen und Mißhandlungen jeder Art nach Tepic, 60 Englische Meilen von dort, abgeführt wurden. In Tepic indeß fanden sie Schutz bei dem Britischen und Amerikanischen Konsul, welche den Gouverneur jener Stadt vermochten, sie ihrer Fesseln zu entledigen und ihnen Wohnungen in der Stadt anzuweisen, worauf die Konsuln sogleich an die Gesandten in Mexiko Bericht erstatteten. Der Erfolg der von diesen Letzteren darauf gethanen Schritte ist noch nicht bekannt.

Nach einem Briefe aus St. Helena vom 11ten Juli, den die Times mittheilt, hat der dortige Gouverneur, da nur ein paar Compagnieen regulairen Militairs auf der Insel stehen, den Befehl erhalten, die Miliz aufzubieten, damit dieselbe bei der Trauer-Ceremonie der Ueberlieferung von Napoleons Asche den Dienst versehen, und die Miliz soll deshalb sogleich eingeübt worden sein. Für den Prinzen von Joinville wird das Schloß in Stand gesetzt.

Frankreich.

Paris, 7. Septbr. In diesem Augenblick sollen alle direkten Beziehungen des Conseils-Präsidenten zu den Botschaftern von Oesterreich, Rußland, Preußen und England eingestellt sein. — Der Constitutionnel meint, daß wenn auch die Demonstrationen des Commodore Napier zu Beirut als der Anfang der Feindseligkeiten gegen Mehmed Ali angesehen werden können, man daraus doch nicht den Schluß ziehen dürfe, daß, wenn solche Maßregeln ungenügend, wie sie es denn in der That bis zu diesem Augenblick seien, man zu den äußersten greifen werde. Jener erste Akt der Feindseligkeiten sei nur aus dem Grunde geschehen, um die Insurrection des Libanon wieder zu erregen, auf die hin man den Traktot vom 15. Juli geschlossen habe. Bis jetzt habe man nicht damit reussirt, und somit lauten also bis jetzt die Nachrichten aus Beirut günstig. Der Constitutionnel schließt: „Zwischen diesem Versuch zur Aufwiegelung Syriens und direkteren und gefährlicheren Zwangs-Maßregeln liegt ein ungeheuerer Raum. Wird man ihn zu überschreiten wagen? Wir wissen es nicht. Aber da das zuerst angewandte Mittel insbesondere den Zwecko hatte, die Anwendung äußerster Mittel zu vermeiden, so darf aus dem, daß man zu der mindest gefährdenden Maßregel griff, nicht geschlossen werden, daß man nicht vor gefährlicheren Entschlüssen zurückschrecken wird." — Das Journal des Débats enthält einen Artikel, hinsichts der orientalischen Frage, des Inhalts, daß die Regierung, den von dem „Moniteur" gemeldeten Thatsachen gegenüber, nicht unthätig bleiben könne. Besonders wundert sich aber dieses Journal darüber, daß der Commodore Napier bereits am 14. August die Egyptischen Behörden aufgefordert habe, Syrien zu räumen, da doch erst am 16. die Notifikation des Londoner Traktats an den Vice-König vorgenommen worden sei.

Ueber die fortdauernden Unruhen in Paris berichtet ein hiesiges Blatt Folgendes: „Die Zusammenrottirungen der Handwerker haben diesen Morgen seit eilf Uhr eine ernstliche Wendung in dem Faubourg St. Antoine angenommen, und die Laden-Inhaber sahen sich, in Voraussehung einiger Unruhen, genöthigt, zu schließen. Die Tambours der National-Garde sind den ganzen Morgen hindurch damit beschäftigt gewesen, Billets in jeder Legion umherzutragen. Ein Piket von jeder Legion ist kommandirt worden. $2\frac{1}{2}$ Uhr. Ich komme so eben aus dem Faubourg St. Antoine, von dem man behauptete, daß dort ein ernster Kampf zwischen den Truppen und den Arbeitern stattgefunden habe. Bis jetzt hat daselbst keine Unruhe stattgefunden, aber es herrscht in diesem Quartier eine außerordentliche Gährung. Von der Kirche St. Paul in der Rue St. Antoine bis zur Barrière de l'Etoile stehen die Arbeiter in so dichten Haufen, daß man kaum durchkommen kann. Man kann dieselben dreist auf 50 bis 60,000 schätzen. Man hat behauptet, gegen 1 Uhr sei ein Versuch gemacht worden, einen Omnibus uud einen Brauerwagen abzuspannen, um Barrikaden zu errichten, aber die Truppen waren stark genug, um diejenigen zu verhaften, die sich an die Spitze einer solchen Gewaltthätigkeit gestellt hatten. Uebrigens vernimmt man von diesem außergewöhnlichen Haufen kein revolutionaires Geschrei. Patrouillen der Munizipal-Garde und der Linie durchziehen den Faubourg und verhindern die Arbeiter, sich truppweise zu ordnen. Auf dem Bastille-Platz ist ein Munizipal-Gardist an die Thür jedes Weinhändlers gestellt, um die Arbeiter vom Eintritt in das Haus abzuhalten. $3\frac{1}{2}$ Uhr. Der Generalmarsch wird in allen Quartieren von Paris geschlagen. Man sagt, eine Bande von 20,000 Arbeitern, mit einer rothen Fahne an der Spitze, begebe sich nach der Halle. In den Straßen St. Denis, St. Martin und in den anliegenden Straßen schließt man die Läden in aller Hast. Es bilden sich Zusammenrottirungen in den Quartieren des Hotel de Ville und an verschiedenen Barrièren. Diese Details erregen für den Abend große Besorgniß. Aber wir können hinzufügen, daß die Behörde kräftige Maßregeln getroffen hat, um jeden ernstlichen Versuch von Unordnungen zu unterdrücken. Die Regierung hat in allen Dörfern der Umgegend von Paris nachsehen lassen, um daselbst mehrere Kavalerie-Regimenter unterzubringen, die heute von Fontainebleau erwartet werden. Auch wissen wir, daß die Polizei davon unterrichtet war, daß die Arbeiter beabsichtigten, heute Lärm zu machen. Die Zahl der bis jetzt verhafteten Individuen ist bedeutend. Die National-Garde der Banlieue ist zusammenberufen worden und hält die Barrièren besetzt. 5 bis 6 Linien-Bataillons und 2 Eskadrons Kavalerie sind auf dem Caroussel-Platze aufgestellt. Die in der Nähe der Tuilerieen stationirten Truppen stehen vollständig gerüstet bereit, verlassen indeß die Kasernen nicht."

Die gestern durch den „Moniteur" publizirten Nachrichten aus dem Orient hatten unter den Spekulanten einen Schreck verbreitet, der durch die drohenden Handwerker-Demonstrationen noch vermehrt ward. Die 3proc. Rente, welche gestern bei Tortoni zu 79 . 70 schloß, eröffnete heute zu 77 . 70 und ging bis auf 75 . 50 zurück. Am Schlusse der Börse trat eine kleine Steigerung ein, und die Rente schloß zu 76.20. Die 5proc. Rente eröffnete zu 100.10 (Coupon détaché) und schloß zu 107 . 20. Die Französischen Bank-Actien gingen auf 2970 zurück, die 3proc. Belgische Rente auf 66.50. Die Spanische aktive Schuld stand $23\frac{3}{4}$. — Die Bestürzung an der Börse war unbeschreiblich. Es hieß, die Regierung habe die volle Gewißheit erlangt, daß das Geld des Auslandes mit an den Handwerker-Unruhen schuld sei. Man sprach allgemein von der unverzüglichen Einberufung der Kammern. — Nachschrift. Wir erfahren (sagt der Börsenbericht) auf die gewisseste Weise, daß die Kriegs-Rüstungen, die seit einiger Zeit etwas langsam betrieben wurden, jetzt mit der größten Thätigkeit angegriffen werden. Die Regierung bereitet sich ernstlich auf den Krieg vor.

Tulle, 3. Sept. Der Zubrang der Neugierigen, die sich hier wegen des Prozesses der Madame Laffarge eingefunden haben, übersteigt alle Erwartungen. Es ist nicht der kleinste Raum in irgend einem Hause der Stadt mehr unbesetzt. — Heute, bei Tagesanbruch, drängte man sich schon in die Nähe des Justiz-Palastes, und gegen 8 Uhr konnte nur mit der größten Schwierigkeit der Zugang zu demselben erzwungen werden. Als die Sitzung eröffnet wurde, waren in einem Augenblicke alle Plätze, bis auf den letzten, besetzt. Die Geschworenen waren um 8 Uhr auf ihrem Platze, und um $8\frac{1}{4}$ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. Madame Laffarge ward eingeführt. Ihr bleiches, durch lange Krankheit und Gefängniß abgemagertes Gesicht schien einen tiefen Eindruck auf die Versammlung zu machen. Sie trägt Trauerkleider und einen Hut mit einem schwarzen Schleier, den sie beim Eintreten sogleich abnahm. Im Anfang schlug sie die Augen zu Boden, aber sie faßte sich bald, und ihr aufgerichteter Blick zeugte von Muth und innerlicher Zuversicht, oder, falls sie schuldig ist, von der höchsten Frechheit. — Auf der Bank der Zeugen bemerkte man die Mitglieder mehrerer der ausgezeichnetsten Familien, die sämmtlich bei den Verhandlungen eine mehr oder minder wichtige Rolle spielen werden. Nachdem mit vieler Mühe Ruhe und Ordnung in dem Saale hergestellt worden war, begann der Präsident das Verhör mit der Angeklagten. — Wir können die sehr speziellen Fragen und Antworten übergehen, da plötzlich eine Phase eingetreten ist, welche dem Prozesse eine ganz andere Wendung zu geben geeignet erscheint. Die neuesten Nachrichten lauten nämlich, wie folgt:

Tulle, 5. September. Der Prozeß Laffarge's hat plötzlich eine ganz andere Wendung genommen. Als heute die Sitzung eröffnet wurde, wurden die drei vereidigten Sachverständigen eingeführt, und Herr Dubois, der Vater, verlas folgende Erklärung; „M. H. Wir werden Ihnen Bericht erstatten über die Untersuchung, die wir im Auftrage des Gerichtshofes angestellt haben. Ich erkläre auf meinen Eid, daß wir mit all der Sorgfalt und Vorsicht zu Werke gegangen sind, die von der Wichtigkeit dieser zarten Mission geboten ward. Wir haben zuvörderst mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt die in dem Magen vorgefundenen Stoffe analysirt. Es wurden mehrere verschiedenartige Verfahren angewendet, um die Möglichkeit jedes Irrthums zu vermeiden. Wir wendeten Anfangs das jetzt am meisten beobachtete Verfahren des Herrn Orfila an, und trotz aller unserer Nachforschungen haben wir kein Resultat erlangt. Dann haben wir mit siedendem destillirten Wasser experimentirt, und auch durch dieses Mittel, offenbar dem rationellsten, hat sich keine Spur von Arsenik gezeigt. Dann haben wir uns mit der Magenflüssigkeit beschäftigt; wir haben sie in ihrem Normalzustande dem Marsschen Apparate unterworfen, haben sie länger als eine Stunde brennen lassen, und es hat sich kein Metallfleck gezeigt. Es fand sich in der Flüssigkeit ein brauner Satz, der bei der

Analyse Eisentheile ergab. Da der Magen selbst keine Spur von Eisen zeigte, so haben wir daraus geschlossen, daß er bei der Autopsie vollständig geleert worden ist. Die ausgebrochenen Substanzen waren farblos; wir haben sie der Abdämpfung unterworfen, wir haben vergeblich den Marsschen Apparat und alle bekannten Reagentien angewendet, **wir haben kein Arsenik vorgefunden**. M. H., wir sind fest überzeugt, auf das Gewissenhafteste unsere Pflichten gegen die Gesellschaft und gegen die Angeklagte erfüllt zu haben. Die erlangten Resultate lassen uns auch nicht den geringsten Zweifel übrig, und wir theilen Ihnen dieselben mit innigster Ueberzeugung mit. Wir drücken den Wunsch aus, daß die ausgezeichnetsten wissenschaftlichen Notabilitäten herbeigerufen werden, um unsern Ausspruch, der das Resultat **unserer einstimmigen Meinung** ist, zu bestätigen. Wir versichern auf unsern Eid die Richtigkeit der bezeichneten Resultate." — Es ist unmöglich, die Wirkung zu beschreiben, die diese Erklärung auf das ganze Auditorium hervorbrachte; es herrschte eine Aufregung, die die Sitzung faktisch unterbrach. Von der Bank der Advokaten erscholl Beifallsruf. Der **Präsident**: „Ich höre Bravo's auf der Bank der Vertheidigung. Ich muß sie unterdrücken; ich schreibe sie nur der jugendlichen Lebhaftigkeit zu, und lege Herrn Paillet diese Unziemlichkeit nicht zur Last. Da übrigens der Bericht der Sachverständigen im Widerspruche mit dem der drei Aerzte steht, so müssen Letztere jetzt vernommen werden. — In diesem Augenblicke ward die Madame Laffarge, die der Bericht der Experten tief erschüttert hatte, so unwohl, daß die Sitzung suspendirt und die Angeklagte hinausgeführt werden mußte.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Septbr. Die Course der **Holländischen Fonds** sind heute an der hiesigen Börse um mehr als 1 pCt. gewichen, und zwar in Folge der durch Taubenpost hierher gelangten Nachricht von dem Fallen der Renten-Course in Paris.

Griechenland.

Athen, 19. Aug. Nachstehendes ist die Note, welche der Reis-Effendi **Reschid-Pascha** an den **Griechischen** Geschäftsträger in Konstantinopel erlassen hat, nach der von den hiesigen Blättern gegebenen Uebersetzung: „Der unterzeichnete Minister der hohen Pforte für die auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Hellas in Kenntniß zu setzen, daß, in der Absicht, die Handels- und Gewerbs-Interessen der Inländer, so wie die Sicherheit des Landes zu befestigen, Se. Kaiserl. Majestät der Sultan Folgendes beschlossen hat: 1) Vom ersten des kommenden Oktobers n. St. an wird der Küstenhandel, mit inländischen oder fremden Produkten, aus einem Türkischen Hafen in einen anderen Türkischen Hafen, der Hellenischen Flagge innerhalb des Türkischen Reichs verwehrt. 2) Vom 1sten des kommenden Oktobers an werden Wein, Oel und Tabak, bei der Einfuhr aus Hellas in das Osmanische Reich einem Eingangszoll von 20 pCt. von ihrem wirklichen Werthe unterliegen. 3) Es wird den Hellenischen Unterthanen untersagt, künftighin an den Gewerbs-Innungen (Zünften, (συνάφειαι) innerhalb des Osmanischen Reichs Theil zu nehmen und den Detailhandel zu treiben. Die betreffenden Behörden werden Befehl erhalten, dieses Verbot unmittelbar in Vollzug zu setzen. 4) Jeder Hellenische Unterthan, der sich Schmuggelhandel zu Schulden kommen läßt, wird das Vierfache des gesetzlichen Zolles bezahlen. 5) Jeder Hellenische Unterthan, der auf einem Verbrechen oder Vergehen erfaßt wird, wird von dem örtlichen Gerichtshofe berichtet und bestraft werden. (Nach einem späteren Schreiben aus **Athen** in der Allg. Ztg. soll diese Angelegenheit sich wieder freundlicher gestalten.) — Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so hat der Areopag das freisprechende Urtheil des Bezirksgerichts in der Sache der **Philorthodoxen** kassirt, indeß den Antrag des Staats-Prokurators auf eine Disziplinarstrafe gegen die Richter verworfen. Vor acht Tagen ist auch der Phalangiten-Oberst Johann **Rangos**, aus West-Griechenland gebürtig, in seinem Aufenthaltsorte Syra durch ein Mandat des Staats-Prokurators von Missolunghi, als des Hochverraths angeklagt, gefänglich eingezogen, und gleichzeitig sind in Akarnanien eilf andere Individuen verhaftet worden. Der Oberst Rangos soll, nach der Angabe der Athene und des Volksfreundes, im November des verflossenen Jahres (also nur einige Wochen vor der Entdeckung der philorthodoxen Hetärie) in Eurytanien eine Anzahl Individuen angeworben haben, mit ihm nach Athen zu gehen, zu keinem geringeren Zwecke, als um den **König zu entthronen**! Die Sache klingt fast zu ungereimt, um sie glauben zu können. Wenigstens muß man zugestehen, daß sich der Gouverneur und die richterliche Behörde in der Entdeckung dieser Verzweigung der Conspiration nicht übereilt haben.

Osmanisches Reich.

Semlin, 2. September. Die Serbische Belgrader Zeitung liefert erst seit vierzehn Tagen Daten über die ausgebrochenen **Unruhen in Serbien**. Mit Recht merkwürdig kann unter Andern die Protestation genannt werden, welche die gegenwärtige Landesverwaltung dem Kaiserl. Commissar, Mussa Efendi, überreicht hat. Diese Verwaltung, bestehend aus den drei Ministern Georg Proties, Zwetko Rajewics, und Stephan Radicsewics, geleitet von der Fürstin Ljubicza und Jefrem Obrenowics (der junge Fürst Michael ist zu ohnmächtig) beschuldiget, die hohe Pforte eines Vergehens, darin bestehend, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten des Landes gemischt. — Die Serbische Zeitung giebt dann einzeln die sehr lächerlichen Klagepunkte gegen Wucsics, Petroniewics, Simics und all' diejenigen, die sich den Rotten in Topczidere nicht beigesellen wollten. Protestation und Klagepunkte liefern hinlängliche Beweise, daß der junge Fürst **Michael** von Männern umgeben ist, die, um ein Land zu verwalten, weder Politik, noch sonstige Kenntnisse genug besitzen, und die Entfernung Wucsics, Petroniewics, Theodorowics rc., war schon im ersten Augenblicke dem Lande fühlbar. — Seitdem die dermalige Verwaltung angefangen hat, Männer **ohne Unterschied des Charakters und Standes**, wenn sie die Unterzeichnung der Protestation verweigerten, **derb durchzuprügeln** und auf andere Weise zu mißhandeln, seitdem haben fast alle Sekretäre der Departements, selbst der Leibarzt Muschitzky, ihre Entlassung genommen, und mehrere sind bereits in die hiesige Contumaz getreten. — Ein schändlicher Anschlag dieser Verwaltung ward vor zehn Tagen noch zeitlich genug entdeckt und vereitelt. Sechzig bewaffnete starke Männer wurden in dem alten fürstlichen Gebäude versteckt gehalten, Wucsics, Petroniewics und Andere sollten zur Abgabe ihrer Entgegnung auf die Klagepunkte einer angeblich vorbereiteten gerichtlichen Commission, wie es auch an allen Ecken drr Stadt affigirt und durch Trommelschlag publicirt ward, mit dem Beisatze, daß diese Commission durch einen Kaiserl. Ferman und im Einverständnisse des Kaiserl. Commissärs, Mussa Efendi, zusammen gesetzt worden, in das Gebäude gelockt werden, wo man ihnen wahrscheinlich den Garaus gemacht haben würde. Wucsics, von seinen Freunden von dem ruchlosen Vorhaben in Kenntniß gesetzt, eilte sogleich zum Kaiserl. Commissär, Mussa Efendi, demselben das neue Publicandum vorzeigend. Letzterer, erstaunt über den so kühnen Mißbrauch eines Kaiserl. Fermans und seines eigenen Charakters und Namens, lud sogleich den Pascha von Belgrad und den Kaiserl. Russischen Consul zu sich. Nach kurzer Berathung wurde auch der junge Fürst Michael aufgefordert, von Topczidere hierher zu kommen. Allein dieser schützte eine Krankheit vor und sandte seine zwei Minister, Protics und Rajewics. Als Mussa Efendi an diese die Frage richtete: „wie man seinen Namen und Charakter so prostituiren könne? und welchen Kaiserl. Ferman der Fürst habe?" antwortete Protics, der Türkisch spricht, wie sehr es den Fürsten befremde, daß sich die Pforte in die inneren Angelegenheiten menge, da doch die Polizei im Lande nach dem bestehenden Ustav (Landesverfassung) allein dem Fürsten zufalle. Zornentbrannt wies Mussa Efendi beide von dannen, mit der Erklärung: mit dem Fürsten und der dermaligen Regierung in keine Verhandlung mehr treten zu wollen. Der Russische Konsul erklärte seiner Seits: „für die gegenwärtige Serbische Regierung bleibe seine Kanzlei geschlossen." Nun hat der junge Fürst schon einige Male den Wunsch geäußert, mit Mussa Efendi eine Conferenz zu erhalten, ward aber nie erhört, denn der Kaiserl. Commissär wich jeder Zusammenkunft, unter dem Vorwande, krank zu sein, aus. Von dem **Russischen** Konsul und von Mussa Efendi sind Depeschen nach Konstantinopel gegangen, man erwartet begierig, was die hohe Pforte entscheiden wird. — Wucsics, Petroniewics und die Uebrigen hat der Pascha wieder in seinen Schutz in die Festung aufgenommen, um sonach jeder Gelegenheit zum Blutvergießen zu begegnen. — Achtundvierzig Kmeten, von dem Anhange des Wucsics, sind mit Pässen des Pascha von Belgrad in die Contumaz von Pancsowa gegangen, um nach bestandener Quarantäne durch die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten nach Widdin zu reisen.

Die ministerielle **Revue de Paris** enthält einen Artikel, welcher, nachdem er die Mission des Herrn **Walewski** nach **Alexandrien** dahin angegeben, daß derselbe nur dem Pascha „nützliche Rathschläge habe geben sollen, wie er Vorsicht mit einer festen und imposanten Haltung vereinige", über die Entschlüsse des Vicekönigs folgenderweise berichtet: „Er weiß, daß Frankreich in diesem Augenblicke nicht im Einklange mit ihm handeln kann. Er wird den Augenblick abwarten, wo es glaubt, einen thätigeren Antheil an dem großem Streite, welcher im Werke ist, nehmen zu müssen. Er wird nicht angreifen, sondern auf der Defensive beharren; **aber er wird marschiren, wenn eine Türkische oder Russische Armee aus Kleinasien rückt und den Taurus überschreiten will**; er wird marschiren, **wenn Englische Schiffe Türkische oder Russische Truppen an der Syrischen Küste aussetzen**; er wird marschiren, **wenn vor dem Hafen von Alexandrien eine Handels- und politische Blokade aufgestellt und ihm jede Kommunikation mit der Syrischen Küste zur See abgeschnitten wird.**"

Amerika.

Buenos-Ayres, 20. Juni. Unterm 13ten d. hat der Präsident Rosas dem Repräsentanten-Hause die gesammte Korrespondenz vorgelegt, welche in Folge der Unterredung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Don Felipe Arana, mit dem Admiral Dupotet stattgefunden. Die dem Admiral Dupotet gemachten Vorschläge lauten dahin, daß die Argentinische Regierung einen außerordentlichen Abgesandten nach Paris schicken, mittlerweile aber die Blokade aufgehoben und die Insel Martin Garcia von den Franzosen geräumt werden solle. Bis zum Abschlusse eines Vertrages sollten die auf Argentinischem Gebiete residirenden Franzosen eben so behandelt werden, wie Ausländer in Frankreich. Auch sollten die Truppen und Kriegsvorräthe, welche Französischer Seits Argentinischen Rebellen geliefert worden, innerhalb bestimmter Zeit zurückgenommen werden. Admiral Dupotet hatte keine Vollmachten zu Unterhandlungen über diese Vorschläge und sandte dieselben an Herrn Buchet-Martigny, Französischen Konsul in Montevideo. Dieser erklärte unterm 26. März, auf jener Basis nicht unterhandeln zu können, und verlangte für die Franzosen die Behandlung der begünstigsten Nationen, so wie die ausdrückliche Anerkennung der Reclamationen gewisser, angeblich gemißhandelter Franzosen, deren Betrag jedoch durch eine gemischte Kommission bestimmt werden sollte. Unter demselben Datum erließ er ein Cirkular in gleichem Sinne an die Gesandten von Großbritannien und Brasilien, so wie an die fremden Konsuln, in welchem jene Herren aufgefordert werden, ihre guten Dienste behufs einer Ausgleichung zu verwenden. Erst unterm 13ten d. erfolgte eine umständliche Antwort der Argentinischen Regierung auf dieses Memorandum, dessen Angaben Punkt für Punkt widerlegt werden. Es wird darin gezeigt, daß die Regierung so weit gegangen, als mit ihrer Ehre vereinbar sei, daß sie aber von den einmal aufgestellten Grundlagen nicht abgehen könne. **Die Unterhandlungen scheinen sich somit gänzlich zerschlagen zu haben.** Die Blokade währt fort und hat heute ihren 816ten Tag erlebt. Dann und wann fallen kleine Scharmützel vor. Die Franzosen haben ein Gerücht in Umlauf gesetzt, daß alle Personen, welche die Blokade zu durchbrechen suchen würden, als Kriegsgefangene nach Frankreich geschickt werden sollten. Es ist aber niemals eine Kriegs-Erklärung erfolgt. Mit den Engländern herrscht das beste Einvernehmen. Die Regierung hat den mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Vertrag ratifizirt und bekannt gemacht. (H. C.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Herr Rochus Pumpernickel. Musikalisches Quodlibet in drei Aufzügen von **Stegmayer**. Die Aufführung dieses alten und bekannten Stückes würden wir mit Stillschweigen übergangen haben, wenn uns nicht das erste Wiederauftreten des Hrn. **Edmüller** (Rochus Pumpernickel), welcher durch die ärztliche Behandlung des Hrn. Hofraths Dr. **Pulst** einer **äußerst** gefährlichen Krankheit entrissen wurde, Gelegenheit gäbe, diesen braven und, wie sich in dieser Vorstellung zeigte, außerordentlich beliebten Künstler zu seiner wiederbegonnenen Thätigkeit Glück zu wünschen. Der außergewöhnliche Beifall, welcher sich nicht allein durch dreimaliges Hervorrufen, sondern vielmehr durch das herzliche Gelächter kund gab, womit alle seine Einfälle und kleinen Anspielungen aufgenommen wurden, werden ihm die sicherste Bürgschaft für das allgemeine Wohlwollen sein, welches er gewiß auch noch fernerhin durch seine tüchtigen Leistungen zu verdienen bestrebt sein wird. Unter günstigern Umständen konnte übrigens Hr. **Edmüller** nicht auftreten, da er einen so geübten und erfahrnen Künstler, als Hrn. **Wohlbrück** (Borthal) gegenüber hatte, dessen Rolle ganz geeignet war, seinem Humore auf die natürlichste Weise beizustehen, so daß beide vereint (wir erinnern nur an die Zankscene des zweiten Actes) ein so heiteres Bild ausgelassener Laune gaben, wie wir es hierselbst seit langer Zeit nicht gesehen haben. Was aber das Publikum von diesem Duumvirate erwartete, bewies das seit **Devrient's** Anwesenheit wieder einmal **wirklich** volle Haus. Parterre, Logen und Paradies waren fast so überfüllt, daß einige Theaterliebhaber in trauriger Vorahnung schlechter Plätze schon zu dem heroischen und gewiß wirksamen Mittel greifen wollten, plötzlich auszusprengen, nicht Rochus Pumpernickel, sondern ein classisches Stück von Göthe oder Shakespeare würde wegen plötzlicher Hindernisse aufgeführt werden. Ein feines Compliment, fürwahr! was sich jedoch unser Publikum im Laufe der letzten Zeit vollkommen verdient hat. — Die Gesammt-Aufführung hätte übrigens etwas präciser sein können; namentlich fanden wir in den kleinen niedlichen Quartett's und Terzett's gar Mancherlei auszusetzen, was uns um so mehr wunderte, als Text und Melodie so außerordentlich bekannt sind.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. September 1840.

Musikalisches.

Herr Mees Masi; Director der Akademie der Musik und Professor des Kaiserl. Alexander-Instituts zu Warschau, ist nebst seiner Gemahlin, Kammer-Sängerin JJ. MM. der Königinnen von Neapel, Großbritannien und Frankreich, und seine Schülerin Dlle. Laskowska von Wien hierselbst angelangt und beabsichtigt nach vielen Aufforderungen ein Concert zu geben, auf welches wir hiermit alle Musikfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen. *

Witterungs-Beschaffenheit im Monat August 1840, nach den Beobachtungen auf der K. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Der Wolkenzustand des Himmels war im August häufigem Wechsel ausgesetzt, besonders in den beiden ersten Monatsdritteln, in denen zusammen nur 9 halbheitere Tage gezählt wurden. Im letzten Drittel zeigte sich der Himmel meist wolkenfrei, so daß die Zahl der halbheitern Tage 8 und der ganz wolkenlosen 2 betrug. Regen fiel am 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14., 16., 18., 19., 20., 29. und 30., zusammen in einer Höhe von 18,80 Par. Lin. Die Verdunstung war 57,9 Par. Lin.

Der Barometer zeigte einen sehr ruhigen Gang und auch einen wenig veränderlichen Stand, der sich nur zu Anfang und zu Ende des Monats etwas über Mittelhöhe erhob. Das monatliche Mittel ist 27 Z. 8,04 L.; dagegen 27 Z. 7,12 L. das Mittel aus den Extremen, von welchen am 3. 27 Z. 10,47 L. als Maximum, und 27 Z. 3,77 L. am 19. als Minimum erfolgte. Von den 24stündlichen Veränderungen sind nur zu merken:

vom 1. zum 2. + 2,77 L.
„ 17. „ 18. — 2,67 „
„ 19. „ 20. + 2,47 „

Die ziemlich gleichmäßige etwas kühle Temperatur des Monats war im Mittel + 13°,61. Als Maximum ist + 21,2 am 12. und als Minimum + 7,6 am 26. zu merken. Diese Extreme geben + 14°,40 im Mittel. Aus den 24stündlichen Variationen sind folgende hervorzuheben:

vom 11. zum 12. + 5,8 Grad,
„ 18. „ 19. — 5,1 „
„ 28. „ 29. — 6,0 „
„ 30. „ 31. + 5,6 „

Die Windrichtung war den ganzen Monat ziemlich constant SW. und NW.; gegen den Schluß hin trat noch NO. dazu. Die Windstärke, im Mittel 18°,7, war nur am 19. und 20. 90°, an 7 Tagen aber 0°.

Der Psychrometerstand zeigte eine sehr bedeutende mittlere Dunstsättigung von 0,749, 1000 als Maximum am 10ten und 0,382 am 15ten als Minimum.

Im Allgemeinen war der August durch Wechsel in der Bewölkung, durch ruhigen Barometerstand, durch verhältnißmäßig kühle Temperatur, durch ziemlich constante Windrichtung und durch sehr bedeutende Dunstsättigung ausgezeichnet.

Breslau, den 3. September 1840.

Kosten, 2. Sept. Der 21ste des Monats August c., der für die hiesige jüdische Corporation ein Tag der Freude war, — denn sie feierte an demselben die Einweihung ihres neuerbauten Bethauses — war dieses auch in einer andern Beziehung. Sie hörte nämlich an demselben zum ersten Male das Wort Gottes in rein deutscher Sprache öffentlich vortragen, und dieses wirkte so begeisternd auf die Gemüther der Zuhörer, daß sie sämmtlich den Wunsch hegten, auch an dem darauf folgenden Sonnabende einen solchen Vortrag zu hören und Herr Rabbinats-Kandidat Wiener willfahrte ihnen willig. — Der Eindruck dieser zweiten Rede war ein noch größerer als der der ersten, und Alles, arm wie reich, alt wie jung, erbot sich selbstwillig zu Beiträgen, um öfter solche treffliche Vorträge zu hören. — Mögen Männer, denen die Korporations-Verwaltung anvertraut und solche, die Einfluß auf dieselbe haben, einsehen, wie durch solche in bündiger und correcter Sprache gehaltene Vorträge, anregend und belebend auf die Masse in Israel gewirkt werden kann, und dieser veredelten Form nicht abhold sein; und Herr Rabbinats-Kandidat Wiener, dem hier die Corporation für die ihr gewährte Erbauung öffentlich Dank abstattet, in dieser Anerkennung und in dem nicht ausbleibenden Erfolge seines edlen Bestrebens seinen Lohn finden.

Die Verwaltungs-Beamten.

Mannichfaltiges.

— Hr. Prof. Dr. Hlubek theilt in der Grätz. Ztg. über das Erdbeben vom 27. v. M. (welches bereits in dieser Ztg. erwähnt worden) Folgendes mit: „Am 27. August langte ich auf meiner Reise aus Illyrien nach Steyermark in dem Orte St. Oswald an, welcher 300° über die Meeresfläche erhöht ist, und wo sich mehr denn 30 Passagiere eingefunden hatten. Kaum war das Mittagsmahl beendigt, als sich um 1 Uhr 10 Minuten ein dumpfes Getöse wahrnehmen ließ, welches in nordsüdlicher Richtung vorwärts zu schreiten schien. Diesem Getöse folgte auf dem Fuße in derselben Richtung ein so heftiges Erdbeben, daß sich weder Jemand unter den Passagieren noch unter den ältesten Bewohnern von St. Oswald und der nächsten Post-Station Franz erinnern konnte, eine so schauervolle Erscheinung erlebt zu haben. Die Einrichtungsstücke in den Speisezimmern wurden in eine heftige, beutelnde Bewegung versetzt, das Geschirr klirrte, und das Postgebäude fing der Art zu schwanken an, daß der auf der Chaussee befindliche Condukteur dessen Einsturz besorgte, und die Nebenstehenden zur Entfernung und Rettung aufforderte. Die im ersten Stockwerke befindlichen Gäste wurden von einem panischen Schrecken ergriffen, einige Frauenspersonen verloren gänzlich die Besinnung und nur wenig Passagire vermochten sich zu fassen, eine Zufluchtsstätte unter den Thürschwellen der Speisezimmer zu suchen. Ich selbst wähnte unter dem Schutte des Postgebäudes von St. Oswald meine Grabstätte gefunden zu haben. Doch die Vorsehung hat es anders beschlossen, denn das Gebäude blieb, ungeachtet der heftigen Erschütterungen, bis auf mehrere Sprünge, unverletzt stehen. Nach beinahe 4 Minuten verschwand das schauervolle und bisher unerklärliche Schauspiel der Natur, ohne wiederzukehren, und die Todesangst verließ allmählich das erblaßte Antlitz und das Zittern der Glieder der Anwesenden. — Ich suchte auf der Route von St. Oswald bis Grätz nähere Erkundigungen über dieses Erdbeben einzuholen, und erfuhr hierüber Folgendes: In Franz trat das Erdbeben nach 1 Uhr ein und war in der Art heftig, daß nicht nur die Kirche eben so wie in St. Oswald, sondern auch andere Gebäude, namentlich das große, von der Kirche östlich entlegene Haus, bedeutend beschädigt wurden. In weiterer, nördlicher Richtung nahm die Intensität der Art ab, daß in der Poststation Windischfeistritz kaum Spuren eines Erdbebens wahrgenommen werden konnten. Auch in Kärnthen ist das Erdbeben ungemein heftig gewesen.

— Nachrichten aus Dithmarschen zufolge, ist dort durch entsprungene Strafgefangene eine schwere Unthat verübt worden. Nachdem es nämlich vor einigen Tagen 4 Züchtlingen geglückt, aus dem Zuchthause zu entweichen, wurde von selbigen in der Nacht vom 6ten auf den 7ten ein Einbruch in Marne verübt, und bei dieser Gelegenheit der Eigenthümer des Hauses, welcher sich zur Wehr setzte, durch Messerstiche auf den Tod verwundet. In der folgenden Nacht vom 7ten auf den 8ten versuchten die Kerle einen Einbruch in Süderhastedt. In Ausführung ihres Vorhabens gestört, und demnächst verfolgt, ist der nächste unter den Verfolgern ermordet worden; doch soll man bereits des Mörders, eines gewissen von der Geest, so wie eines seiner Komplizen, Namens Fries, habhaft geworden sein.

— Der „Courrier Belge" enthält nachstehendes Schreiben des Civil-Ingenieurs Thomas Don aus Greenwich vom 19. August über englische sogenannte Dampfbrander: „Unter den mächtigen Kriegsmaschinen, die in Woolwich ausgerüstet werden, sind die Dampfbrander die furchtbarsten; so treibt der „Infernal" einen Feuerstrahl eben so weit, wie die stärksten hydraulischen Pumpen einen Wasserstrahl. Diese Dampfbrander bestehen aus zwei konischen hölzernen Spindeln, die nach Art der Tonnen mit Reifen umgeben sind. Diese Kegel sind auf beiden Seiten an einen 80 bis 90 Fuß langen Balken von Tannenholz befestigt und auf dieser Art Floß bringt man eine von den alten Dampfmaschinen von 6 bis 15 Pferden Kraft an, die man bei den Eisenkrämern in Menge findet, und stellt auf den Vordertheil eine bis an die Mündung geladene Kanone von Paixhans auf. Diese Maschine wird in der Nacht mit ihrer ganzen Geschwindigkeit gegen die Seiten der feindlichen Schiffe losgelassen. Die mit Eisen beschlagene Spitze des Balkens dringt in den Schiffskörper ein, und durch den Stoß entladet sich die Kanone, und macht eine so große Oeffnung unter der Wasserlinie, daß das Schiff augenblicklich sinkt. Verfehlt der Brander das Schiff, gegen welches er losgelassen wurde, so setzt er seinen Weg in gerader Linie fort, und es wird ihm dann ein Dampfboot nachgesendet, um ihn mit Kohlen zu versehen und abermals loszulassen. Hundert dieser Maschinen, die nicht mehr als 8 bis 10,000 Fr. kosten, sind daher hinreichend, um 100 Kriegsschiffe zu zerstören, die ihnen nicht entgehen können. Auf diese Weise können zwei Handelsdampfboote, ohne andere Munition als Steinkohlen, das größte Linienschiff vernichten, indem sie sich zu beiden Seiten und außer der Schußweite desselben aufstellen und ihre Brander loslassen."

— Zur Geschichte der weiblichen Handarbeiten. Eine Englische Dame hat über diesen Gegenstand ein Buch geschrieben und dadurch den anschaulichsten Beweis geliefert, daß man — was bisher als unmöglich galt — ein Blaustrumpf sein und doch den Strickstrumpf lieben kann. Denn der letztere wird von ihr, eben so wie alle damit verwandte Beschäftigungen, lebhaft in Schutz genommen. Es seien die Handarbeiten, meint die Verfasserin, ein des weiblichen Berufes weit würdigerer Zeitvertreib, als das jetzt auch in England in Mode gekommene Lesen von Romanen aus Leihbibliotheken. Das Buch nennt sich: „Die Kunst der Stickerei, von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage", doch hat das Englische Wort für „Stickerei" (needlework) eine viel allgemeinere Bedeutung, und wird auch von der Verfasserin, die mit den Geweben der Penelope beginnt und mit den Tapisserie-Arbeiten nach Berliner Stickmustern ihr gelehrtes Werk schließt, so verstanden. Als Herausgeberin desselben ist auf dem Titelblatte die „sehr ehrenwerthe Gräfin Wilton" genannt, doch gilt diese Dame nur als Protectrice der Schrift, die dadurch in der fashionabeln Welt eingeführt und hier um so mehr Käufer finden wird. Indessen hat das Werk auch einen historischen Werth, da es nach Englischen Originalquellen einige recht interessante Schilderungen von dem Leben der Frauen im Mittelalter und in den letzten Jahrhunderten liefert. Die Verfasserin meint mit Recht, daß die weiblichen Handarbeiten erst im Mittelalter und zwar durch die Klöster eine größere Bedeutung und Ausbildung erhalten hätten. Nonnen, die ihr beschauliches Leben nicht würdiger zu verbringen wußten, seien die ersten Meisterinnen und Lehrerinnen in der Kunst der Stickerei gewesen. Schon im Mittelalter hätten jedoch die Englischen Arbeiten dieser Art einen weitverbreiteten Ruf gehabt, und am Päpstlichen Hofe hätten sich die gestickten Gewänder Englischer Geistlichen dermaßen ausgezeichnet, daß die Päpste selbst sich Stickereien in England bestellten. Die sogenannten Kragen à la Maria Stuart (ruffs) wurden am Hofe der Königin Elisabeth in solcher Größe getragen, daß eine in vollem Staat an der Tafel sitzende Dame genöthigt war, sich eines Löffels von zwei Fuß Länge zu bedienen. Die Stickereien an solchen Kragen wurden zu ihrer Zeit nicht weniger bewundert, als jetzt die Ausstellungen der Miß Linwood in London, deren Portraits, Landschaften und historische Stücke eine förmliche Galerie von Arbeiten der weiblichen Nadel bilden.

— Ein reicher Kattundrucker in Hamburg hat der Königin von Dänemark, die seine Fabrik besichtigte, ein Geschenk mit einem Stück Zeug gemacht, das ihm 6000 Thaler kosten soll, da er die Form nach dem Abdruck gleich vernichten ließ.

Mehmed Ali mischt sich in alles! Nicht genug daß er durch seine standhafte Widersetzlichkeit gegen die Bestimmungen der nordischen 4 Großmächte und des Sultans alle Börsen in Verwirrung bringt und Europa mit Kriegsgeschrei erfüllt, — er mischt sich sogar in Privatangelegenheiten und stört den Zimmerpolierer Domino durch einige dazwischen geworfene Worte in seiner schönen und wohlgesetzten Rede, welche letzterer am vergangenen Sonnabend bei Gelegenheit des Kranzhebens auf dem Dache des hiesigen neuen Theaters hielt. Zwischen die beiden Verse der bezeichneten Anrede

„Ob wir Fenster in genügender Zahl;
„Hoch genug das schöne Portal?

schiebt er ganz willkürlich die Schluß-Worte aus seiner Antwort, welche er dem französischen Agenten Walewski in Alexandrien gab,

„und unterwerfe mich dem Willen Gottes"

ein, und legt diesen beiden Fragesätzen einen höchst mystisch-ironischen Sinn unter. (Vergl. die gestrige Bresl. Ztg. S. 1465 Sp. 3 Z. 6 v. u. und S. 1466 Sp. 2 Z. 22 v. o.) Wir ersuchen daher die geneigten Leser, sich diesen alexandrinischen deus ex machina, welcher sich wahrscheinlich durch ein Verheben des Satzes eingeschlichen hat, wegzudenken, und die beiden Verse ohne jene hämische Intervention des egyptischen Pascha zu lesen. — — Leider hat der herrschende Dämon aller Blätter, „Druckfehler" genannt, in der gestrigen Breslauer Ztg. sein spukhaftes Wesen getrieben und uns noch zu folgender Berichtigung veranlaßt. In der gedachten Kranzrede soll es nämlich (Sp. 1 Z. 32 v. u.) heißen:

„Drauf (statt drum) fuhr's wie Blitz durch alle Klassen"

und (Sp. 2 Z. 45 v. o.):

„Gemeines treib sich (st. sie) nie herum.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum ersten Male: „Roccoco.“ Original-Lustspiel in 4 Aufzügen. Raimund Wolfgang, Hr. Wohlbrück.
Mittwoch: „Guido und Ginevra“, oder „die Pest in Florenz.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halévy. Fortebraccio, Hr. Nusch, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, **Agnes**, geb. **Hasse**, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:
Klein-Jeseritz, den 13. Sept. 1840.
Santer.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M., Abends kurz vor 8 Uhr, entschlief im Glauben an den Erlöser der Lehrer an der Töchterschule zu St. Maria Magdalena, **Carl Gottlieb Pohl**, an den Folgen einer Lungen-Entzündung, im bald vollendeten 38sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden zeigen dies, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Breslau, den 13. Septbr. 1840.
die Hinterbliebenen.

English Conversation classes

The first every Tuesday and Thursday, the second every Wednesday and Friday evening at 8 o'clock. Subscription 1 Rtlr. per month, paid in advance.
⁎ At home from 12 to 2 daily.
Fredk. Bousfield,
Ohlauer Strasse Nr. 30.

Im Verlage der J. F. Cast'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Fr. Hirt, Max und Komp.:

Gedichte
von
F. Berge.

Velinpapier, eleg. broch. 18 gGr.

Der Verfasser möchte die Veröffentlichung eines Theils seiner poetischen Produkte, worin er zum Theil den Grundsatz ausdrückt, daß es lobenswerther sei, sich ein gutes Vorbild zu wählen, als ein schlechtes Muster aufzustellen, nur im Sinne des von ihm gewählten Motto's angesehen wissen, indem er damit den Glauben verbunden hat, daß ihnen ein bescheidenes Plätzchen im Gebiete poetischer Literatur nicht abgesprochen werden könne, ein Glaube, dessen Wahrhaftigkeit zu erproben ihm das Urtheil Sachverständiger um so mehr den Muth gegeben hat, da die darin behandelten Gegenstände meist von allgemeinem Interesse sind.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (**Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu haben:

(Für Kameralisten.)
Müller, F., Staatswissenschaftliche kurze Andeutungen über Freiheit, Gerechtigkeit, Leitung der Gewerbe, Bevölkerung, Fabrikation, Kornbau, Einkommensteuer, Verbesserung der Armenpflege und Staatsbesoldung. Neue Ausg. gr. 8. br. 12 Gr.
(Für Freimaurer.)
Piper, F., Hofrath, Maurerische Fest- und Gelegenheitsreden, gehalten in der Loge zu Güstrow. 12 Gr.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Grundsätze
des gemeinen und preußischen
Pfandrechts.
Von
L. E. W. Schmidt, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Gr. 8. 40 Bogen. 3 Rthlr. 8 Gr.

Das vorliegende Werk soll dazu beitragen, die gegenseitige Verständigung über zwei einander gegenüberstehende Systeme des Pfandrechts zu befördern, und die Gegensätze der Rechte, im Ganzen und Einzelnen, durch kritische Erörterungen zu veranschaulichen. Dasselbe dürfte vorzugsweise für die Preußische Praxis von Wichtigkeit sein, da in dieser das Bedürfniß, zu einer wissenschaftlichen Erkenntniß vaterländischer Rechte durch die Lehre der Unterscheidungen zu gelangen, sich besonders offenbart hat.

In allen Kunst- und Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben die **1ste Lieferung** (enthaltend 7 Karten) von:

Dr. K. Sohr's
Atlas von Deutschland.

Der ganze Atlas enthält 28 Blätter in gr. quer 4to. (Format wie die kleinen Schulkarten von Stieler, Weiland ꝛc. Preis für alle 28 Blätter 16 Gr. Sächs. = 20 Sgr. Preuß. = 1 Fl. 12 Xr. rhein. = 1 Fl. Conv. Mze. Statt aller Empfehlung verweisen wir die Herren Lehrer und Liebhaber der vaterländ. Geographie auf die in allen Buchhandlungen vorräthige 1ste Lieferung. — Die 2te bis 4te Lieferung wird bis Mitte Novbr. a. c. fertig.
Die **Flemming**sche Buchhandlung.

Berichtigung. In der gestr. Zeitung, in der Anzeige der Frau Julie Jeanret, ist Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 61 — statt Nr. 8 zu lesen.



Stettiner
Dampfschiff-Fahrt.

Die Herstellung des in seinem Röhrensysteme mangelhaft gewordenen Dampfschiffs Dronning Maria würde zu viel Zeit erfordern, um es noch in diesem Jahre in reisefertigen Zustand zu setzen, daher hat die Gesellschaft, zu einer Abhülfe außer Stande, beschlossen, die Dampfschifffahrts-Verbindungen zwischen Stettin und Copenhagen für dies Jahr ganz cessiren und während des Winters die Dronning Maria mit einem neuen Kessel versehen zu lassen, damit sie im nächsten Frühjahr wieder ihre Reisen beginnen kann.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, setzt seine Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde so fort, daß es bis zum Schlusse der Badesaison, mithin vom 1sten bis zum 17. September,
an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 Uhr Mittags von Stettin, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 8 Uhr von Swinemünde expedirt wird, hingegen
nach dem 17. September nur 2 Reisen in der Woche zurücklegt und zu diesen
an jedem Montag und Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin abgeht, um entweder am folgenden oder zweiten Tage zu retourniren.

Stettin, den 27. August 1840.
A. Lemonius.

☞ **Ein Gasthof 1. Klasse** in einer der größten Kreisstädte Schlesiens ist zu **verkaufen, zu verpachten** oder auch **gegen ein hiesiges gut gebautes Haus zu vertauschen** durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

Echt holländische Harlemer Blumenzwiebeln

in 343 Sorten empfing in großen starken blühbaren Exemplaren, und empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs zu geneigter Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Harlemer Blumenzwiebeln
aller Art,

sowohl zum Treiben als fürs freie Land, sind bereits bei mir eingetroffen, und es bleiben die billigen Preise des vorjährigen Katalogs auch für dies Jahr gültig.
Carolath bei Neusalz, den 1. Sept. 1840.
Kleemann, Fürstl. Hofgärtner.

Harlemer Blumenzwiebeln,

in großen starken, blühbaren Exemplaren, empfiehlt laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge zu geneigter Abnahme:
Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 17. Sept. Nachm. findet **auf Verlangen** auf dem
Rummelsberge
ein **Instrumental-Konzert** statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:
Strehlen, den 11. Septbr. 1840.
Winzer, Stadtmusikus.

Kirchhof u. Füchsel

aus Schmölln, im Herzogthume Sachsen-Altenburg,
empfehlen zu bevorstehender Leipziger Messe ihr reichhaltiges Lager
feiner und extra feiner sächsischer Thibets,
glatter, gestreifter und gemusterter Mousselines de laine,
damascirter Mäntelstoffe etc., eigener Fabrik.
Gewölbe: Reichsstrasse Nr. 45/399, unweit Kochs Hof.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,
Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Einladung zur Subscription
auf die
Huldigungsschrift,
oder:
König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land.
Herausgegeben von
Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch,
Verfasser der „Staatskräfte der Preußischen Monarchie.“
8. Velinpapier. Preis 1 Rthlr.

Nicht bloß in den Staaten des geliebten Herrschers selbst, nicht bloß von der Memel bis zur Saar, nein, durch ganz Europa hat der Tod Friedrich Wilhelms III. und die darauf erfolgte Thronbesteigung seines Erstgebornen eine außerordentlich lebhafte Theilnahme erregt. Mit diesen Gefühlen lauschte man in den Palästen der Großen, wie in den einfachen Wohnungen des Bürgers und Landmannes, auf jede Nachricht, auf jede Aeußerung, auf jeden Charakterzug aus den letzten Lebenstagen des milden und gerechten Königs. Kaum hatten sich seine Augen geschlossen, als schon der schönste Juwel der Herrscherkrone, die Liebe des Volks, von dem in Gott Entschlafenen auf seinen Thronerben übertragen wurde. Mit derselben Theilnahme richteten sich nun alle Blicke auf den in der besten Kraft des männlichen Alters stehenden heutigen Beherrscher: seine Ansichten, seine Aussprüche, seine Beschlüsse suchte man zu erforschen, zu erfahren und zu deuten. Der gerechte kindliche Schmerz beim Verlust des Vaters, die zarteste Fürsorge, sein Andenken und seine Asche zu ehren, ächte Menschenfreundlichkeit, außerordentliche Thätigkeit, eine große Vorliebe für das Wirken und die Einrichtungen eines unvergeßlichen, mit dem Weltruhm gekrönten Vorfahren, dessen Bild, belebt vom Hauche der Wissenschaft, immer von Neuem aus dem Strome der Zeit auftaucht und alle Herzen ergreift mit der alten Wunderkraft — sind die Eigenthümlichkeiten, welche die ersten Schritte Friedrich Wilhelms IV. auf seiner Herrscherbahn bezeichnen. Das Andenken seines hochseligen Vaters ist bereits durch zahlreiche Schriften geehrt worden, — das Leben Friedrich Wilhelms II., dessen Herzensgüte Niemand verkannt hat, — die Thaten und das ruhmbekrönte Herrscherleben Friedrichs II., des einzigen Monarchen, dem nach seinem Tode nicht die Schmeichelei der Hofleute, sondern die Weltgeschichte den Namen des **Einzigen** gab, — die Verdienste des strengen und sparsamen, aber biedern und rechtlichen Königs Friedrich Wilhelms I., — die Prachtliebe, Freigebigkeit und Güte Friedrichs I., der die Königskrone auf sein Haupt setzte, — das Wirken des großen Kurfürsten, der, begabt mit einer starken Seele, ein Mehrer des Reiches im ganzen Sinne des Wortes war, — fast alle Kurfürsten bis zu Friedrich, dem ersten Regenten aus dem Stamme der Hohenzollern, haben in selbstständigen, mehr und minder ausgedehnten Werken oder in einzelnen zerstreuten Aufsätzen ihre Biographen gefunden. Die Reihe dieser Regenten aber in einfacher, ungeschmückter Rede dem preußischen Volke hier in chronologischer Ordnung noch ein Mal vorzuführen und mit kurzen Worten ihr Wirken und den Antheil anzugeben, den sie am Wachsen und Blühen des Reiches nahmen, bis es zur Größe und Bedeutung am Tage der Huldigung Friedrich Wilhelms IV. gelangte, und den heutigen Zustand der Monarchie mit ihren intellektuellen und materiellen Kräften anzugeben, das ist der Zweck dieser unserer Huldigungsschrift. Wir denken dadurch dem Beamten, wie dem Bürger und Landmann einen Leitfaden zur Würdigung der Vergangenheit und zur richtigen Erkennung der Gegenwart in die Hand zu geben. Es wird demnach die Huldigungsschrift in zwei Heften erscheinen; das erste wird die Geschichte der preußischen Regenten aus dem Hause Hohenzollern, von Kurfürst Friedrich I. (gest. den 21. September 1440) an, bis zu der Huldigung Friedrich Wilhelms IV. am 15. Oktober 1840, enthalten und mit der vollständigen Beschreibung der Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg und Berlin schließen, das zweite aber eine populaire Beschreibung d.s Zustandes der preußischen Monarchie im Jahre 1840, zum Gebrauche aller Stände und Lebensalter, umfassen.
Der Verfasser.

Den Verlag dieses Werkes haben wir übernommen und werden solches in einer der Würde der Schrift angemessenen Ausstattung erscheinen lassen.

Die statistischen und genealogischen Werke des der gelehrten Welt, besonders auch als publicistischer Schriftsteller sehr wohl bekannten Herrn Verfassers, sind in vielen tausend Exemplaren in den Händen des In- nnd Auslandes. Geehrt durch zahlreiche Anerkennungen von Seiten der Monarchen und vieler gelehrten Gesellschaften setzt derselbe ununterbrochen seine Forschungen in der Landeskunde fort, während eine genaue Bekanntschaft mit den Begebenheiten des Tages im Kreise seines publicistischen Wirkens liegt. Es ist daher diese Huldigungsschrift der Feder eines Schriftstellers anvertraut, der nicht minder mit den Verhältnissen und der Sachlage, wie mit den Bedürfnissen der Leser bekannt ist, um überall das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Das Ganze wird in 2 Abtheilungen, wovon die erste im Oktober, die zweite Anfangs November erscheint, zu dem Subscriptionspreise von 15 Sgr. = 12 Ggr. für jede Abtheilung ausgegeben.

Die verehrlichen Subscribenten erhalten

zwei Kunstblätter:
Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. und Ihre Majestät die Königin Elisabeth im Krönungsornate

als Zugabe.

Diese beiden Kunstblätter, 19″ hoch und 13″ breit, auf das prachtvollste ausgeführt, dürften als Zimmerverzierung jedem Preußen eine willkommene Gabe sein.
Grünberg im September 1840. **Levysohn** und **Siebert.**

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrnstraße Nr. 20, und bei C. Weinhold.

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Allerneuester Wasserdoktor.
Das kalte Wasser
als einzige Universal-Medizin unserer Zeit,
oder
Allgemeiner Sieg
der
Heilkunst mit kaltem Wasser.
Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet.
2te Aufl. 8. br. 10 Sgr.

Bei C. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Das Theebüchlein;

oder über den chinesischen Thee, vorzüglich den braunen. Nach eignen Untersuchungen und Beobachtungen von Dr. **C. E. T. Burdach**, ausübender Arzt, Operateur u. s. w. $1\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 12. geh. Preis $\frac{1}{6}$ Thlr.

Eine Beschreibung aller bei uns gebräuchlichen chinesischen Theesorten, nebst Angabe ihrer Aechtheit und etwaigen Verfälschung, wie ihre Wirkungen in medizinischer und diätetischer Hinsicht enthält dies Büchlein. Es ist jeder Familie bestens zu empfehlen.

Einladung zur Unterzeichnung auf Berghaus' Grundriß der Geographie etc.

Das ganze Werk erscheint vollständig binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr., geschmückt mit vielen in den Text gedruckten xylographischen Figuren und Darstellungen, mit Karten und Hülfstabellen.

Im Verlage von **Graß, Barth & Comp.** in Breslau sind so eben die ersten beiden Lieferungen (à 15 Sgr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Dr. Heinrich Berghaus,

(Professor in Berlin und Direktor der Geographischen Kunst-Schule in Potsdam)

Grundriß der Geographie;

in fünf Büchern, enthaltend:

die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch **eingedruckte xylographische Figuren** und **Darstellungen**, durch **Karten** und einen **Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.**

Als

Leitfaden zum Gebrauch für die obern Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht.

Vollständig in einem Bande gr. Octav von höchstens 50 Bogen, und ausgegeben in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr.

Nähere Mittheilung über das Unternehmen:

Schon längst mit der Idee beschäftigt, von wissenschaftlicher Hand die Ausarbeitung einer allgemeinen Geographie zu veranlassen, welche in Form eines Lehrbuchs für den Gebrauch von Gymnasien ꝛc. und resp. Lehrern in etwa 40—50 Bogen gr. 8. Dasjenige gedrängt darböte, was gründliches deutsches Forschen, unter Berücksichtigung der Leistungen des Auslandes, bisher ergeben hat, und was für den Schüler zu wissen nöthig ist, haben wir uns an den Hrn. Prof. Berghaus gewandt und ihn für die Verwirklichung dieser Idee gewonnen.

In einer Zeit, wo für die Erforschung des Erdballs und der physischen Phänomene, die der Wohnplatz der Menschen darbietet, so außerordentlich Viel geschehen ist, und fortwährend geschieht, darf man sich wohl einiger Maßen wundern, daß die Resultate so zahlreicher Beobachtungen und großer Anstrengungen noch so wenig Eingang gefunden haben im Kreise nicht allein des Volks überhaupt, sondern auch der gebildeten Stände im Besondern, unter denen theils Unkunde, theils Mißkennung physisch- und historisch-geographischer Erscheinungen und Verhältnisse verbreitet zu sehen, gar nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die Schule trägt davon die Schuld; denn es kann wohl nicht geläugnet werden, daß die Mehrzahl unserer Schulen, namentlich derjenigen, welche für die Bildung zum Gelehrten-Stande bestimmt sind, die Erdbeschreibung von einem Standpunkte betrachten, der es für überflüssig hält, den Unterricht in derselben über die unteren Klassen auszudehnen, indem dieser auf die Kenntniß der Oertlichkeiten und einige im Ganzen sehr unfruchtbare Nachweisungen über die vornehmsten Staaten und ihre Kräfte ꝛc. beschränkt wird; und nur in sparsamen Fällen sieht man die Gelehrten-Schule die Erdbeschreibung auch in den beiden oberen Klassen treiben, je nachdem entweder der Vorsteher der Schule, oder ihr Physiker, oder ihr Historiker ein spezielles Interesse daran nimmt, die Lehren der Naturkunde und die der Naturgeschichte und der Völkergeschichten an die der Geographie, durch Anwendung der vergleichenden Methode, zu knüpfen.

Dieses Streben Einzelner zu unterstützen und den Unterricht in der Erdbeschreibung in den oberen Klassen höherer Unterrichts-Anstalten allgemeiner zu machen, beabsichtigt das Lehrbuch, welches wir anzukündigen das Vergnügen haben. Es setzt Schüler voraus, welche in der Mathematik so weit vorgeschritten sind, daß sie trigenometrische Rechnungen mit Leichtigkeit ausführen können, die mit den Grundlehren der Physik, so wie mit den Hauptzügen der Geschichte der drei Naturreiche, der Mineralogie und Geologie, der Botanik und Zoologie, und endlich mit dem topischen Theil der Geographie bekannt sind.

Der zuletzt erwähnte Gegenstand wird in den unteren Klassen gelehrt; nichts desto weniger wird man in den oberen Klassen darauf zurück kommen dürfen, was kaum zu vermeiden ist, und als Wiederholung nicht ohne Nutzen sein wird. Manche Lehren der Mathematik (z. B. die von den Kegelschnitten), der Physik u. Naturgeschichte, die in der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung zur Anwendung kommen, werden, der Stufenfolge des Unterrichts gemäß, erst in den beiden oberen Klassen der Gymnasien vorgetragen; für diese Fälle werden die geographischen Anwendungen jener mathematischen Lehren, die Nachweisungen über die geographische Verbreitung der physischen Erscheinungen mit den theoretischen Sätzen parallel gehen können, wodurch für diese beim Schüler ein um so lebhafteres Interesse erregt wird.

Das Werk ist in fünf Bücher getheilt. Davon enthält das

Erste Buch, unter der Aufschrift: Messungen von Raum und Zeit, die mathematische Geographie, in dem die Erde erst als Kugel, sodann als elliptisches Sphäroid betrachtet wird, die Messung der wagerechten und der senkrechten Ausdehnungen, die Messung der Zeit, und die Projektionen der graphischen Darstellungen oder der Karten. Das

Zweite Buch umfaßt einen Grundriß der physikalischen Erdbeschreibung, der in fünf Abtheilungen zerfällt: —

- Erste Abtheiuug — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Landes.
- Zweite Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Oceans.
- Dritte Abtheilung — Grundlinien der Klima-Beschreibung, oder Darstellung der physisch-geographischen Verhältnisse der atmosphärischen Erscheinungen.
- Vierte Abtheilung — Botanische Geographie: Verbreitung der Pflanzen über die Erdfläche.
- Fünfte Abtheilung — Zoologische Geographie: Verbreitung der Thiere.

Drittes Buch. Es giebt eine Physiognomik der Erdtheile und ihrer einzelnen Länder, oder eine Schilderung ihrer Natur und Art, bei der nicht allein Vieles, was dem Schüler, vom geographischen Unterricht in den untern Klassen her, bekannt ist, sondern auch Manches vom Inhalte des zweiten Buches wiederholt werden muß, was, als eine wünschenswerthe Repetition, manchen Nutzen stiften wird. Im

Vierten Buche kommt dann der Herr Verfasser auf die Völkerkunde, indem er den Menschen in den verschiedenen Erdtheilen schildert, nach den Racen, der Abstammung und Verwandtschaft, seine physische und geistige Entwickelung, seine Sitten und Gebräuche, seine religiösen Ansichten, seine Meinungen, Beschäftigungen, Geschicklichkeiten und Künste, so wie die bürgerliche Verfassung. Endlich beschäftigt sich das

Fünfte Buch mit der Staatenkunde, oder politischen Geographie, d. i. mit Darstellung der in der Gegenwart bestehenden politischen Vereine im christlichen Staatensysteme Europa's und Amerika's, so wie der asiatischen und wenigen afrikanischen Staaten, welche auf die allgemeinen Interessen der Menschheit von Einfluß sind.

Ein **Anhang** enthält Hülfstafeln für das erste Buch und tabellarische Uebersichten für die vier übriaen Bücher. Ueberdem ist das Werk **außer den Figuren zur Erklärung der mathematischen Geographie, mit zahlreichen xylographischen Darstellungen, so wie mit einigen lithographirten Karten** ausgestattet, die, wie wir uns schmeicheln, eine eben so nützliche als illustrirende Zugabe sein werden. —

Das ganze Werk wird einen Band von höchstens 50 Bogen gr. Oktav auf weißem Velin-Druckpapier umfassen und binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 12 Gr. Preuß. = 54 Kr. Rh. = 45 Kr. C. M. ausgegeben werden und in allen guten Buchhandlungen vorräthig zu finden sein.

Noch besitzt die deutsche Literatur kein Lehrbuch der Geographie, das, wie das obiger den reichen, wissenschaftlichen Stoff zugleich durch graphische Darstellungen veranschaulichte und dadurch das Studium derselben leichter und interessanter machte. Indem wir daher die Herren Schul-Direktoren, Lehrer, Geistlichen, Erzieher ꝛc. auf dieses Werk, — das Resultat langjähriger Studien und Forschungen des Herrn Prof. Dr. Heinrich Berghaus, des berühmten Zeitgenossen Karl Ritters, — besonders aufmerksam machen, bitten wir: dasselbe einer näheren Prüfung zu unterwerfen, und sind überzeugt, daß es

als einzig in der Literatur dastehend

anerkannt werden wird.

Breslau, im August 1840.

Die Verlagshandlung:

Grass, Barth & Comp.

Bekanntmachung,

betreffend die Verdingung verschiedener Bedürfnisse des Corrections-Hauses zu Schweidnitz, pro 1841.

Höherer Verfügung zufolge soll den 1sten October d. J. die Lieferung nachstehender Bedürfnisse für das hiesige Corrections-Haus pro 1841 an Mindestfordernde verdungen werden, als:

Roggen-Commiß-Brodte à 1½ Pfd. 120,740 Stück, dergleichen à 1¼ Pfd. 22,265 Stück; Roggen-Weiß-Brodte à ¾ Pfd. 6539 Stck.; dergleichen à ½ Pfd. 5110 Stück; Gersten-Mehl 129½ Ctnr.; Kartoffeln 1874 Schfl.; Sauerkraut 4888 Quart; Essig zum medizinischen Gebrauch und zum Essen 570 Quart; Erbsen 189 Ctnr.; Graupe, achtmetzige 55½ Ctnr.; feine 8 Ctnr.; Gerstengrütze 78 Ctnr.; Moorrüben 635 Schfl.; Butter 50 Ctnr.; Weitzenmehl 4 Ctnr.; Reis 1½ Ctnr.; Weitzengries 3 Ctnr.; Rind- und Kalbfleisch 3½ Ctnr.; Zwiebeln, trockne, 37 Schfl.; Pflaumen, gebackne, 1½ Ctnr.; Pfeffer 59 Pfd.; Seife, grüne, 16½ Ctnr.; dergl. Steg- 38 Pfd.; Roggen-Stroh 20 Schock; Oel Leccer 19 Ctnr.; desgl. feines 10 Pfd.; Steinkohlen 1995 Schfl.; Brennholz, weiches, 24 Klftr. rheinl.; Rüböl, raffinirtes, 8 Ctnr.; Lichte, gezogene, 1½ Ctnr.; dergl. gegossene 1 Ctnr.; Leim für die Tischler 62 Pfd.; Fischthran 15 Quart; Inselt 22 Pfd.; Papier, Brief- 7 Buch; Canzlei-Cammer 5 Buch; desgl. groß 24 Buch; desgl. klein 163 Buch; Concept-Median- 5 Buch; desgl. groß 154 Buch; desgl. klein 162 Buch; Pack-, graues 77 Buch; Royal-, blau, 28 Buch; Acten-Deckel 25 Buch; Pappe 28 Stück; Oblaten, kliene 4000 Stück; Siegellack 6 Pfund; Schreibfedern, 1ste Sorte 500 Stück; dergl. 2te Sorte 500 Stück; Dinte 24 Quart; Stifte, roth 12 Stück; dergl. schwarz 36 Stück; dergl. Schiefer 36 Stück.

Cautionsfähige Lieferungs-Unternehmer werden hierdurch veranlaßt, sich am oben gedachten Termin Nachmittags 2 Uhr im Amts-Locale des Corrections-Hauses einzufinden, wo ihnen die Lieferungs-Bedingungen, im Fall sie solche nicht früher hier einsehen wollen, bekannt gemacht und ihre Mindestgebote aufgenommen werden sollen.

Zugleich wird bemerkt, daß die Beköstigung der Gefangenen auch nach täglichen Portionen, wozu auch Fleisch für kranke Gefangene gehört, jedoch excl. aller Neben-Kosten, verdungen werden soll, und die derselben zum Grunde liegenden Beköstigungs-Etats und Verdingungs-Bedingungen ebenfalls in der Canzlei des Corrections-Hauses in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden können, auch im Termine selbst mitgetheilt werden sollen.

Den Zuschlag und die Auswahl aus den Licitanten hat sich die Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten.

Schweidnitz, den 10ten September 1840.

Königliche Corrections-Haus-Direction.

Subhastations-Patent.

Das dem Königl. Major v. d. A. W. H. E. v. Liebermann und dem minderjährigen C. W. G. Münch gemeinschaftlich gehörige, unter Nr. 208⅝ an der Ecke der Kupferschmiede- u. Oberstraße gelegene, zum Bergel genannte, und nach der Durchschnittstaxe gerichtlich auf 19,365 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf. geschätzte Kretscham-Haus, soll Behufs der Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. November 1840

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Glan im Parteien-Zimmer Nr. 1 verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. Mai 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 137, I. 17 des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch die Theilung des Zimmer-Meister Geilich schen Nachlasses zu Auras bekannt gemacht.

Wohlau, den 4. September 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird bekannt gemacht, daß der Posamentier Siegfried Kaßner und seine Frau, Emma, geborne v. Koscziełska hierselbst, bei eingetretener Großjährigkeit der Letzteren die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben.

Reisse, den 7. Sept. 1840.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Windmühlen-Anlage.

Der Freistellenbesitzer Martin Hoffmann zu Alt-Festenberg beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine Windmühle zu erbauen.

In Gemäßheit der deshalb ergangenen neueren Bestimmung, so wie des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich das Vorhaben des etc. Hoffmann zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom heutigen Tage an gerechnet, etwaige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen den Windmühlenbau erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

Pol.-Wartenberg, den 4. Sept. 1840.

Königlicher Kreis-Landrath Bar. v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Es sollen sowohl die Materialien-Lieferungen, wie die Bau-Arbeiten zu dem sehr bedeutenden Vergrößerungs-Bau des hiesigen Königl. Inquisitoriats an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Abnahme der desfallsigen Gebote steht auf den 2., 3., 5., 6. und 7. Oktober d. J. dergestalt Termin an, daß

1) am 2. Oktober c. die Gebote auf Lieferungen an Pflastersteinen, Ziegeln, Kalk und Mauersand;
2) am 3. Oktober c. die Gebote auf Lehm, Stroh, Rohr, Drath, Nägel und Bauholz, sämmtlich incl. Anfuhr zur Baustelle:
3) am 5. Oktober c. die Gebote auf Fundamentgräber-, Maurer-, Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeit;
4) am 6. Oktober c. die Gebote auf Zimmermanns-, Lehmer-, Töpfer- und Tischler-Arbeiten, und
5) am 7. Oktober c. die Gebote auf Schlosser-, Glaser-, Anstreicher, Schmiede- und Klemptner-Arbeiten, sämmtlich incl. Material,

jeden Tag von 8—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Amts-Lokale des hiesigen Königlichen Inquisitoriats entgegengenommen werden sollen.

Bietungslustige Gewerkmeister und Lieferanten werden hierdurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen einzufinden, und mit solcher Caution zu versehen, wodurch die Hälfte ihres Gebots gedeckt ist, und welche bei der Königl. Inquisitoriats-Kasse sofort deponirt werden kann, ihr Gebot abzugeben, und haben nach eingeholter Genehmigung des Kgl. Oberlandesgerichts-Kriminalsenats zu Breslau einer der drei Letztbietenden den Zuschlag zu gewärtigen.

Hinsichtlich der Maurer- und Zimmermeister wird bemerkt, daß nur solche zum Gebote zulässig sind, welche ihre Gewerbsfähigkeit durch die gesetzlichen Prüfungs-Atteste nachweisen können.

Licitations-Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge können vom 25sten d. M. ab Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr bei dem Königl. Inquisitoriate eingesehen werden.

Brieg, den 11. Sept. 1840.

Der Königl. Kriminal-Rath.
Der Königl. Bau-Inspektor.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa 480 Klaftern Leibholz, Eichen, Buchen, Birken, Erlen, Kiefern, Fichten und Tannen, und zwar:

1) in dem Herzogl. Forst-Revier Carlsruhe 390 Klaftern,
2) im Herzogl. Forst-Revier Christianshof 44 Klaftern,
3) im Herzogl. Thiergarten-Revier 46¼ Kl., in Summa 480½ Klaftern,

ist ein Licitations-Termin auf den 28. Sept. d. J. anberaumt, welcher in dem Herzogl. Rent- und Forst-Amts-Lokale zu Carlsruhe von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr abgehalten wird. — Die Verkaufs-Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht, und es wird vorläufig bemerkt, daß nach erfolgtem Zuschlage das Holz sogleich an Ort und Stelle bezahlt werden muß.

Carlsruhe, den 13. Sept. 1840.

Das Herzoglich Eugen von Würtembergische Rent- und Forst-Amt.

Bekanntmachung.

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat durch die Haupt-Agentur zu Losswitz von ihren Ueberschüssen auf dem Dominio Ober-Stephansdorf einen Antheil als Beihülfe zur Anschaffung eines, als durchaus brauchbar bewährten Feuer-Lösch-Instruments zukommen lassen. Die Bedeutenheit der Summe und das Löbliche des Zwecks veranlaßt uns dies in dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ober-Stephansdorf, den 12. Sept. 1840.

Das Dominium.

Die Tuchhandlung der Gebrüder Friedenthal

befindet sich nicht mehr auf dem Blücherplatz im weißen Löwen, sondern

in den drei Mohren, nach der Herrenstraße heraus.

Bei dem fortwährenden Weichen des Gold-Courses finden wir uns veranlasst, unseren Geschäftsfreunden hierdurch anzuzeigen; dass wir Louisd'or in Zahlung nicht höher, als zum Berliner Cours anzunehmen im Stande sind.

Stettin und Schwedt, im September 1840.

Aug. Ferd. Schiffmann. — Köhlau und Silling. — J. T. Hemptenmacher. — Kotelmann und Creutziger. — Uckermärkische Tabacks-Gesellschaft. — E. F. Meier. — Heinrich und Schulz. — C. F. Koreuber. — Ernst Traug. Barchewitz. — T. M. Abelsdorff und Comp.

Fertige Kleidungsstücke für Herren aus dem Jahre 1839 verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreise.

Aufträge auf complette Anzüge effektuire ich fortwährend, wie bekannt, auf Verlangen in 12 Stunden aufs Sauberste und Modernste.

Adolph Kohn,

Elisabethstraße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Die hiesige Frohnvesten-Verwaltung übernimmt zu jeder Zeit Federn zum Schleißen und alle Arten von Material zum Verspinnen mit der Versicherung prompter Besorgung zu nachstehenden Arbeitspreisen:

Federnschleißen:

Gänse-Flügelfedern pro Pfund	1 Sgr.	6 Pf.
Andere Gänsefedern pr. Pfd.	3 "	—
Enten-Federn pr. Pfd. . .	4 "	—

Spinnen:

Feine Wolle incl. Oel pr. Pfd.	5 Sgr.	—
Mittelwolle incl. Oel pr. Pfd.	4 "	6 Pf.
Grobe Wolle incl. Oel pr. Pfd.	3 "	6 "
Seide, mit Wolle oder Baumwolle melirt, pr. Zaspel	—	10 "
Tuchmacher-Zwisten incl. Oel pr. Pfd.	2 "	6 "
Hutmacherwolle-Zösen pr. Stein	8 "	—
Reines Flachsgarn pr. Stück	5 "	—
Krätzelgarn pr. Stück . . .	6 "	—
Werggarn pr. Stück . . .	7 "	—
Puzengarn pr. Stück . . .	7 "	—

Breslau, den 1. September 1840.

Theuer,
Frohnvesten-Inspektor.

Am 21sten und 22sten September c. Nachmittag um 2 Uhr wird in der Petersgasse Nr. 530 hierselbst die aus 300 Werken bestehende Bibliothek des verstorbenen Prorector Frosch, und am 23sten September c. Nachmittag um 2 Uhr dessen nicht unbedeutender Mobiliar-Nachlaß an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Der Bücher-Katalog liegt bei mir zur Einsicht bereit.

Liegnitz den 7ten Septbr. 1840.

Feder, Auctionator.

Die Auktion des Mode- und Schnitt-Waaren-Lagers

Ring Nr. 51 (halben Mond), 1 Treppe hoch, **wird heute** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

N. S. Vormittags von 10 Uhr ab kommen seidene Stoffe, Ball-Roben und große Umschlage-Tücher mit vor.

Neue fertige Kleidungsstücke verkaufe ich, um damit zu räumen, zu und unter den Kosten-Preisen.

Eduard Goldstein,
Nikolaistraße 2, nahe am Ringe.

Eine freundliche Wohnung, mitten in der Stadt, von drei Stuben und Alkove nebst verschlossenem Entree und vielem Nebengelaß ist zu vermiethen und diese Michaeli zu beziehen. Näheres Weidenstr. 6, zwei Stiegen.



Der große, prächtige, lebendige **Elephant**, 10 Fuß hoch, 7000 Pfd. schwer, welcher bei der Schlacht von Mascara Abd-el-Kader durch die französische Armee abgenommen wurde, ist im Kreuzhofe am Schweidnitzerthore von Morgens 11 Uhr bis Abends 7 Uhr zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Anzeige.

Mein Lager von ausgezeichnetem herbem Nieder-Ungar (Ruster und Oedenburger), pro Fl. 20 Sgr. empfehle ich gütiger Beachtung.

F. A. Hertel, Ohlauerstr. Nr. 56.

Reisegelegenheit. Sonntag den 20sten September geht ein bequemer Fensterwagen nach Dresden, zu erfragen Messergasse 38.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei **A. Wahler**, Graben Nr. 20, 2 Treppen hoch.

Gestern traf die

9te Hauptsendung

von dem rühmlichst anerkannten Doktor Baron v. Dupuytren'schen, wahrhaft

e c h t e n

Haarwuchs-Balsam

bei mir ein. — Die Wirkungen desselben sind hinreichend bekannt, daher ich mich enthalte, Atteste, welche ich von höchst achtbaren Personen besitze, zu veröffentlichen. — Nur diejenigen Pots sind echt, welche für Schlesien von mir und meinen Herren Expediteuren verkauft werden. In nachstehenden Städten ist dieser kostbare Balsam für 1⅙ Rthlr. pro Pot bei meinen Herren Expediteurs zu beziehen, als:

in Bernstadt	bei Hrn.	Fr. Bunzel.
" Beuthen	—	F. Herbst u. Comp.
" Brieg	—	Carl Arldt's Ww.
" Bunzlau	—	F. W. Neumann.
" Carlsruhe	—	Straßhausen.
" Creutzburg	—	H. Hoffmann.
" Frankenstein	—	F. Rother.
" Glatz	—	C. Heller.
" Gleiwitz	—	Wlaslowski.
" Goldberg	—	C. G. Schnürer.
" Hirschberg	—	C. W. George.
" Liegnitz	—	C. Ed. Reisner.
" Löwenberg	—	J. Fliegel.
" Militsch	—	H. J. Ertel.
" Namslau	—	F. Herrmann.
" Neisse	—	J. Oesterreich u. C.
" Neumarkt	—	J. Schön.
" Oels	—	A. Brettschneider.
" Ohlau	—	Aug. Schwarzloos.
" Oppeln	—	J. A. Stephan.
" Patschkau	—	A. Scheinert u. C.
" Rawicz	—	A. Wocke.
" Reichenbach	—	A. W. Hitschfeld.
" Rosenberg	—	Meyer.
" Sagan	—	Hoyer.
" Salzbrunn	—	v. Bardzky.
" Schweidnitz	—	F. D. A. Franke.
" Silberberg	—	A. Rother.
" Trebnitz	—	P. Urban.
" Waldenburg	—	F. A. Berger.
" Wohlau	—	O. Klopsch.

Eduard Groß,

Haupt-Depot f. ganz Schlesien,
in Breslau am Neumarkt Nr. 38,
erste Etage.

Offene Stellen.

1) Mehrere Apothekergehülfen, so wie
2) ein Kanditorgehülfe und
3) zwei Lehrlinge von auswärts für eine hiesige renommirte Kanditorei werden verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau.

Zum 1. Oktober zwei meublirte Stuben u. 2 Kabinets, zu erfragen Ketzerberg Nr. 20.

Eine freundliche Stube nebst Alkove ist mit oder ohne Meubles Mathiasstr. Nr. 68 zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Dauerhaft in Gewürz eingesottene

Gebirgs-Preisselbeeren

empfing in Commission und empfiehlt in Fäßchen von 12 bis 40 Pfund Inhalt, so wie im Einzelnen billigst:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Das Dominium Goldschmiede hat einige sechszig Klaftern **Bauspähne**, sechs starke im Winter gefällte **Pappeln**, und zwanzig Klaftern starkes pappelnes **Scheitholz** zu verkaufen.

Nikolaistraße Nr. 41 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine 6jährige, dunkelbraune, russische Stute, fehlerfrei, steht zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Eine Stube vornheraus ist mit auch ohne Meubles zu vermiethen. Nikolaistr. Nr. 11, im 2ten Viertel vom Riege.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von gutem Tone, steht billig zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Verloren

wurde am Sonntage von der Mathiasstraße bis auf die Prommenade eine goldene Busen-Nadel mit vier Steinen und gedrehter Nadel. Wer selbige Mathiasstraße Nr. 72 bei Herrn Junker abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Revier-Jäger kann sofort eine Anstellung bei dem Dominio Louisdorf, Strehlener Kreises finden.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 75 zwei Treppen vorn heraus ein freundlich möblirtes Zimmer.

Zu vermiethen

ist eine sehr schöne meublirte Stube, vorn heraus, auf der Schweidnitzer Straße für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Carlsstr. Nr. 1, zwei Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 13. September. Goldne Gans: Hr. Gutsb. v. Weissembach a. Jedlin. Hr. Kfm. v. Halle u. Hr. Rent. Bar. v. Gabe a. Hamburg. Hr. Rent. Botta a. Lyon. — Gold. Schwert: HH. Gutsb. Gr. v. Schweinitz, Rimann a. Weberau. Hr. Kfm. Schöler aus Reichenbach. — Gold. Krone: Hr. Holzh. Ulke a. Tannhausen. Hr. Kfm. Neumann a. Charlottenburg. — Deutsche Haus: Hr. Bergrath und Prof. Geistmantel a. Ungarn. Hr. Maj. Pallhon a. Potsdam. Hr. Part. v. Langenau a. Schweidnitz. Hr. Einwohner v. Wąsowicz a. Krakau. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Rocholl a. Kassel. Herr Kapellmstr. Mees a. Warschau. Hr. Landes-Aelt. v. Busse aus Wangersinave. Hr. Dr. med. Stachelroth a. Wartenberg. HH. Gtsp. Wiese a. Grochau u. Wiese a. Schwammelwitz. — Hotel de Pologne: Beamtenfr. Gnminska a. Warschau. Hr. Kfm. Fischer u. Fr. Einwohnerin Piekarska a. Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabr. Schmidt a. Neusalz. Hr. Kfm. Philany a. Schmiedeberg — Weiße Adler: Hr. Kfm. Knoblauch a. Magdeburg. Hr. Gutsb. Kuosnicki a. Polen. Fr. Geh. Räthin Biewald aus Oppeln. — Rautenkranz: HH. Kfl. Friedländer aus Oppeln, Thamme a. Neisse. Hr. Amtsrath Geißler a. Dziewentline. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. Pstrokonski a. Polen. Hr. Schauspieler Kudlicz a. Warschau. Hr. Kfm. Cohn a. Rosenberg. — Hotel de Saxe: Herr Lieutenant Rudolph a. Spiegel.

Universitäts-Sternwarte.

14. September 1840		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	4,68	+ 12, 0	+ 7, 7	0, 4	NNO 7°	überzogen
"	9 Uhr.	27″	4,51	+ 12, 0	+ 8, 6	0, 4	N 5°	dickes Gewölk
Mittags	12 Uhr.	27″	4 24	+ 12, 1	+ 9, 6	0 6	NO 14°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	3,50	+ 12, 0	+ 9, 0	0, 1	NO 5°	überzogen
Abend	9 Uhr.	27″	3,09	+ 11, 2	+ 8, 0	0 0	WNW 10°	" "

Minimum + 7, 7 Maximum + 9, 7 (Temperatur) Oder 13, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 12. September 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 29 Sgr. — Pf.	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.